

Versteigerung
 nachst. mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage.

Abwandschlagspreis
 monatlich 50 Pfg.
 monatlich 10 Pfg.
 durch die Post bezogen
 10 Pfg. mehr. Bestellsch.

Die Neue Welt
 (Abwandschlagspreis)
 durch die Post bezogen
 10 Pfg. mehr. Bestellsch.

Stephan Nr. 1047.
 Verlagsgesellschaft
 Postfach Halle a. S.

Die Neue Welt

Versteigerung
 beträgt für die Versteigerung
 teilweise oder deren Raum
 50 Pfennig.
 für unvollständige Angaben
 50 Pfennig.
 Im rechtskräftigen Falle
 beträgt die Stelle 70 Pfennig.

Interesse
 für die Folge Nummer
 müssen spätestens bis zum
 Montag den 1. März vor
 dem Expositoren eingekauft
 sein.

**Eingetragen in die
 Postzeitungsliste.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Das Herrenhaus gegen das Eigentum.

Die parlamentarische Groteske, die sich in diesen Tagen im preussischen Herrenhause abspielte, hat in den letzten Abendstunden des 27. Februar eine kaum mehr erwartete Wendung genommen. Nachdem der Ministerpräsident Fürst Billow versprochen hatte, das Enteignungsgesetz werde, falls es vom Landtag angenommen werden sollte, so wenig wie möglich, d. h. so gut wie gar nicht, abgeändert werden, entschloß sich die Mehrheit des Hauses, das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit den geringfügigen Änderungen des Antrags Abides anzunehmen. Will man das als einen Erfolg der Regierung betrachten, so wird man doch nicht von einem entscheidenden, sondern höchstens von einem erlöschenden Siege reden können; die Zukunft wird aber wohlweislich lehren, daß der Erfolg, dessen sich die Regierung rühmen kann, eigentlich nur in der Verhütung ihrer Niederlage besteht. Nach zweijähriger harter Belagerung haben die Junter der Regierung einen ehrenvollen Abzug mit Proviant und Munition bewilligt, nachdem sie ihr das Versprechen abgenommen hatten, die mitgeführten Waffen nicht zu gebrauchen. Das konnten die Junter tun, denn sie können dafür sorgen, daß das Versprechen auch gehalten wird; haben sie es doch der Verwallung in der Hand, und steht doch bei ihnen die Handhabung des Gesetzes, dem sie ihre Antipathie in so deutlicher Weise bezeugt hatten.

ber theoretischen Auffassung der Sozialdemokratie und jener des preussischen Staates zu kontrastieren versuchen. Auf eine entscheidungslöse Expropiation der Expropriatoren hat sich die Sozialdemokratie niemals programmatisch festgelegt; die Frage der Enteignung aber ist keine Frage des Prinzips, sondern der Umstände und des Geistes. Es liegt in der Hand des expropriierenden Staates durch Aufhebung der Schutzgölle, durch Unterdrückung der Ansprüche der Arbeiter und andere Maßnahmen den Marktpreis der Güter beträchtlich herabzusetzen, daß ihre Lebensnahme zu vollem Preise für ihn immer noch ein recht annehmbares Geschäft ist. Es ist eine weitere Frage, ob nicht künftig einmal die Auszahlung der vollen Kaufsumme durch Zahlung einer angemessenen Lebensrente an den Enteigneten und dessen Erben ersetzt werden, so daß nicht die Gewährung der Eigentümlichkeit durch eine sozialistische Gesellschaft schon an und für sich als eine ausreichende Entschädigung bei künftigen Zwangsenteignungen betrachtet werden kann.

mit genau denselben Mitteln zu befehlen, welche der preussische Staat den Bösen gegenüber als sittlich berechtigt und gesetzlich erlaubte proklamiert hat.

Mit der Enteignung als einer Ausnahmemaßregel gegen eine Nation kann sich die Sozialdemokratie niemals einverstanden erklären, denn sie bekämpft jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung, nicht sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse. Solange man die herrschende Eigentumsordnung im allgemeinen als geltend anerkennt, ist es schändlich, einen unterdrückten Volksstamm von ihr auszunehmen.

Das sind Fragen des Details, die zur angemessenen Zeit ihre Lösung finden werden. Für heute genügt es vollständig, daß die Frage des Prinzips von den gelegentlichen Bewohnern des preussischen Staates in unserem Sinne, im Sinne der Sozialdemokratie erledigt worden ist. Wenn die Sozialdemokratie jetzt die Enteignung des Großgrundbesitzes und die Anhebung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften unter Oberigentums- und Aufsichtsdrecht des (demokratisierten) Staates, wenn sie die Übernahme von Grund und Sitten in den Besitz der staatlich organisierten Gesellschaft fordert, so bewegt sie sich damit vollständig auf dem Rechtsboden, der vom preussischen König, seiner Regierung, seinem Reichsparlament und schließlich von dem Hause der erblichen Herren als der gesetzliche anerkannt worden ist. Nur die Verwendung des kapitalistischen Privatigentums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Erben und Pächter, Maschinen, Werkzeuge, Maschinen, Werkstoffe, etc. — in gesellschaftliches Eigentum, und die Umwandlung der Warenproduktion in gesellschaftliche, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bevirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlthat und allerzeitiger harmonischer Bevölkerung werde. Dieser Kernsatz des sozialdemokratischen Erwerbsprogramms ist nach seiner rechtlichen Seite hin durch die Beschlüsse des preussischen Herrenhauses legitimiert worden. Denn was er nach der rechtlichen Seite will, hat der König, die Regierung, der Landtag getan. Sie haben die Willigkeit und Unverletzlichkeit des Privatigentums für aufgehoben erklärt!

Die herrschenden Klassen haben längst die Brauchbarkeit der sozialistischen Grundgedanken anerkannt, und praktizieren sie dreist zu ihren eigenen Gunsten. Die sozialistische Forderung der Regelung der Produktion wird, mit Gleichmut zu sprechen, als „Kommunismus des Mammons“ durchgeführt durch Zollfuß, Kontingenterungen, Kartelle — zugunsten der Grundbesitzer und des Kapitalgewinns. Jetzt wird auch der sozialistische Grundgedanke der Enteignung von der preussischen Gesetzgebung anerkannt — im Interesse des Staates! Diesen verderblichen und verfallenen Sozialismus des Klassenstaates wollen wir durch die Demokratie reinigen und fruchtbar machen für das Volk und seine Freiheit. Und darum nennt man uns Sozialdemokraten, elende, chelose, vaterlandlose Gesellen!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 29. Februar 1908.

Am Abend Reichstage.
 Nachdem der Reichstag am Freitag die Beratung der Vorlage über den kleinen Beschäftigungsnachweis zu Ende geführt hatte — ein ultramontaner Straubinger, Wädemeyer, dessen Namens und Schicksal mit Namen, sprach eine „warme Range“ für die Lehrlingszählerei — und die Vorlage an eine Kommission geteilt war, begann die erste Beratung eines Bündels sozialpolitischer Novellen, mit denen Billow augenscheinlich den Beweis erbracht zu haben glaubt, daß die Sozialpolitik nicht zum Stillstand verdammt ist. Die nationalliberalen Konfessionellen und ultramontanen Redner beglückten trotz einiger mehr oder minder fast gehäuferten Bedenken die Vorlage, während demselben Reichstag in reichlichen Ausprägungen an diesem konkreten Beispiel die Synoptik der bürgerlichen Gesellschaft zu fruchtbarer sozialer Arbeit nahdies. Der Zentralverband der Industriellen hat Verzicht auf Positivität klein getrieben, und in der höchsten Einheit der Antisozialpolitik gleichen sich die Gegenkräfte der Blodrecht und der Blodfäden harmonisch aus. Am Sonnabend geht die Beratung weiter.

Das Dreifaltigkeitsparlament und die kommenden Landtagswahlen. Die geführte Debatte im preussischen Abgeordnetenhause war im wesentlichen eine Vorläuferin für die kommenden Landtagswahlen. Alle Parteien, selbst die Konfessionellen, flagten über unzulässige Wahlbeeinflussungen, die Präferenzen besonders über die Landratswahl, die Nationalliberalen über die

Was bleibt also als greifbares Resultat im Kampfe um die Enteignungsvorlage übrig? Eine Prinzipienklärung des preussischen Landtages gegen die herrschende Eigentumsordnung! Nachdem die gesellschaftliche Klasse der Enteignungsvorlage auf der einen Seite, die sich gegen die Polen wendet, abgestimmt wurde, bleibt nur noch die andere Seite übrig, das Gesetz gegen seine eigenen Urheber richtet.

Das Herrenhaus hat überinstimmend mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die Selbstheit des Privatigentums an Grund und Boden negiert und damit das Dogma der herrschenden Gesellschaftsordnung getrocknet. Es hat — wenn auch an falscher Stelle und von falschen Voraussetzungen ausgehend — die soziale Frage in den Grundfragen anerkannt, daß die bestehende Eigentumsordnung der der Gesetzgebung durchaus kein unvermeidliches Heiligtum ist, sondern daß sie umgestürzt werden kann und umgestürzt werden muß, wo sie sich in Widerspruch zu höheren Interessen befindet. Wir sind wirklich gespannt, wie man es fertig bringen wird, die Sozialdemokratie künftig wegen ihrer Stellung zur Eigentumsfrage anzusehen, nachdem der von der Sozialdemokratie vertretene Standpunkt seine Sanktion durch die Kamere, die Gesetzgebung, das Reichsparlament und schließlich — ein Witz der Weltgeschichte! selbst durch das preussische Herrenhaus erhalten hat.

Der Verkauf des angenommenen Gesetzes, (das, wenn seine lebendigen Überlebenden eintraten, in seiner gegenwärtigen Gestalt aus dem Abgeordnetenhause verabschiedet werden wird) gibt der Regierung die Vollmacht, im Osten des Staates 70 000 Acker Landes ihren gegenwärtigen Eigentümern zwangsweise abzunehmen. Natürlich gegen Entschädigung! Aber vergebens wird man in der Entschädigungsfrage einen Gegenatz zwischen

der revolutionäre Bedeutung dieses Beschlusses wird nicht davon berührt, daß er sich nicht gegen den Grundbesitz im allgemeinen sondern nur gegen den Besitz in seinen Grundbesitz richtet. Denn heute im preussischen Staate herrschenden Anschaungen erscheint dieser, nationale Grundbesitz als Eckstein des staatlichen Gemeinwohls. Später einmal werden im preussischen Staate andere Ansichten die herrschenden sein, man wird in Erbschaft und Sonbilitäten, im kapitalistischen Privatmonopol und in der feudalen Landwirtschaft das modern Schädiger des Gemeinwohls erkennen, und man wird berechtigt sein, diesen

Die Mutter. (Nachd. verb.)

Roman von Ragim Cori. Deutsch von Adolf Geh.

So sprach Rubin, und seine mürrischen, niederdrückenden Worte legten sich wie eine Klammer um das Herz der Mutter. „Vergott“, rief sie jammern. „Sollte Pavel es wirklich nicht wissen? ... Und alle, die aus der Stadt kommen, sollten die wirklich ...“

Vor ihr lauchten die ernsten, ehrlichen Gesichter Negors, Nikolai Ivanowitsch und Solchsa auf, und ihr Herz erbebt. „Nein, nein!“ schüttelte sie lebhaft den Kopf. „Das kann ich nicht glauben ... Die handeln nach Gewissen und Ehre. Die haben nichts Schlechtes im Sinn, nein!“

„Von wem redest Du?“ fragte Rubin nachdenklich.

„Von allen ... von allen, die ich bislang gesehen habe.“

„Die Gesicht bedeckte sich mit Schweiß, und ihre Finger zitterten.“

„Wußt nicht zu kurz sehen, Mutter. Bist einmal weiter in die Ferne!“ sagte Rubin mit gefestem Kopf. „Die mit uns verkehren, wissen vielleicht selbst nicht ... Sie glauben ... und so muß es sein ... Sie lieben die Wahrheit ... Aber die meisten haben hinter ihnen andere, die nur an ihren Vorteil denken? Umsonst handelt niemand gegen sich selbst ...“

„Und mit der Hartnäckigkeit eines Bauern, der jahrhundertlang Mühsaltränen in sich gesprossen, fügte er hinzu: „Den den Herren kommt niemals etwas Gute!“

„Was hast Du vor?“ fragte die Mutter, wieder von dunklen Zweifel ergriffen.

„Ich? Rubin blickte sie an, schämeigen Augenbild und wiederholt: „Wir müssen uns von den Herren fernhalten.“

Dann schloß er wieder mürrisch und hochst. „Ich geh fort, Mutter. Früher wollte ich mich an die Herren betannemen, um mit ihnen zusammen ...“ Sie verließ mich auf die Straße. Dann leben und schließlich bin ich und kein Herr. Und was die Kompfode — ich weiß, was man den Leuten sagen muß. Das ist es. Jetzt will ich aber allein ...“

„Ich kann an Euch nicht glauben, also muß ich fort.“

„Mutter — die Menschenherzen sind unrein. Wie leben voll Weid, alle wollen lütern. Ist aber nur wenig Mutter da, und jeder geht barack auf, den anderen aufzuführen.“

„Ich geh auf Land, auf die Dörfer. Will das Volk aufwachen. Das Volk muß selbst angehen. Wenn die Leute

erst einschauen, werden sie schon ihren Weg finden. Ich will mir die Mühe geben, daß sie einschauen. Das Volk muß sich selbst helfen, muß eigenen Werkstat gebrauchen. So ist es, Mutter.“

Er tat ihr leid, sie empfand Furcht für diesen Menschen. Er war ihr früher stets unangenehm gewesen, aber jetzt trat er ihr plötzlich näher, wurde ihr Vertrauter und Anbänger.

„Kamel geht den Weg von dieser Seite, er — von der anderen ... für Pavel ist es leichter!“ dachte sie unwillkürlich und sagte leise:

„Sie werden Dich greifen ...“

Rubin blickte sie an und antwortete ruhig:

„Wenn schon — sie lassen mich wieder los, und dann will ich von neuem — sie lassen mich wieder los, und dann will ich von neuem ...“

„Die Bauern werden Dich selbst binden ... und Du kommst lange ins Gefängnis ...“

„Nun, da sieh ich eine Weile — dann komme ich wieder heraus ... und gehe wieder los ...“

„Lind was die Bauern anlangt — vielleicht können sie mich ein, zweimal, dann werden sie schon einschauen, daß sie mich nicht binden sondern anderen müssen. Ich werde ihnen sagen: Ihr glaubt mir nicht, hört mich nur an ... Wenn sie mich aber anhören — werden sie mir schon glauben!“

Weide sprachten langsam, als betasteten sie jedes Wort, bevor sie es ausstrachen.

„Für mich, Mutter.“ sagte Rubin, „ist dabei meine Freude.“

„Ich habe hier die letzte Zeit viel heruntergeschluckt. Ja, das allerhand begriffen. Aber jetzt ist mir zumute — als wenn ich einen Kleinen betrage.“

„Du gehst zugrunde, Mikhailo Ivanowitsch!“ meinte die Mutter, traurig den Kopf schüttelnd.

Er sah sie mit feuchten dunklen, tiefen Augen fragend und abwartend an. Sein hämmiger Körper beugte sich vornüber, er küßte sich mit den Händen auf den Brust und sein braunes, vom schwarzen Bart umrahmtes Gesicht erschien blaß.

„Weißt Du, was Christus vom Samenorden gesagt hat? Wenn Du nicht stirbst — wirst Du in der neuen Welt nicht aufwachen? ... Der Mensch ist ein Samenorden der Wahrheit, ja ... Ich hab's bis zum Tode noch weiß. Ich bin schlau!“

Er räufelte sich mit dem Stuhle und stand langsam auf.

„Ich gehe in die Wirklichkeit auf den Leuten ... Wasfall kommt der Kleinruße nicht ... Ist er auch wieder bei der Arbeit!“

„Ja!“ sagte die Mutter lächelnd. „Sie sind in alle so — fahm hat man sie aus dem Gefängnis freigelassen, so gehen sie fort wieder aus Werk.“

„So muß es sein. Erzähl' ihm von mir ...“

„Sie gingen langsam Schulter an Schulter in die Küche und wechselten, ohne sich anzusehen, kurze Worte.“

„Ich werd' ihm erzählen,“ versprach sie.

„Nun, ich wuß!“

„Woh' wußt ... Wann künftigh Du?“

„Hab' schon gefindigt.“

„Und wann gehst Du fort?“

„Morgen. Morgen früh. Woh' wuß!“

Er blickte sie und sah ungeduldig und unwillig in den Ritz. Die Mutter hand einen Augenblick vor der Tür und lauschte unsicher auf die sich entfernenden schmerzlichen Schritte. Dann wandte sie sich still um, trat ins Zimmer, hob den Vorhang auf und blickte durchs Fenster. Vor dem Fenster stand unbeeidlich eine schwarze Kante, die ihren abgrundtiefen Vaden aufwühlte und auf etwas laute ...

„Ich hab' noch!“ dachte sie. „Nur noch das!“

Der schwarzbärtige, geflegte Bauer tat ihr leid. Er war so breit, so kräftig, und dabei lag etwas Hilfloses in ihm, wie in all' diesen Leuten ...

Wald kam Andrej lebhaft und lustig.

Als sie ihm von Rubin erzählte, rief er:

„Geht er schon? Nun, geht er nur auf die Dörfer gehen, die Wahrheit berfinden und das Volk aufwachen ... Bei uns wird es ihm schwer. Er hat seine eigenen Gedanken im Kopf. Für unsere ist er zu bedärfert.“

„Er hat über die Herren gesprochen ... Da ist etwas Los!“ meinte die Mutter hoffentlich. „Ob die uns nicht betrogen?“

„Geht Euch das an?“ rief der Kleinruße lächelnd. „Ach, Mütterchen, das liebe Weib! Wenn wir nur Weid hätten ...“

„Wie leben noch ganz und gar fremde Rechnung ...“ Nikolai Ivanowitsch zum Beispiel bekommt monatlich fünfundsiebzig Rubel — der gibt uns fünfzig. Ebenso andere. Gungrige Studenten haben manchmal etwas, das sie kopfenweise gesammelt haben ... Es gibt natürlich verschiedene ... Die einen — betrogen, die anderen halten sich zurück, aber die besten gehen doch mit uns bis zu Ende.“

Er schloß die Hände zusammen und lächelte kräftig fort:

„Wer bis dahin ist es noch weit. Der ersten Mai dagegen machen wir eine kleine Feier ... Das wird lustig.“

Frühjahrs-Saison.

Frühjahrs-Saison.

Hamburger
Engros-
Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Grosse
Ulrichstrasse
60/61.

Spezial-Abteilung I. Ranges

Damen-Konfektion.

Modernste Façons. Billigste Preise.
Nur beste Verarbeitung. Bewährte Stoffe.

Chike Kimono-Blusen, aparte Bordüren-
Röcke, vornehme Kostümes.

Jede bei uns gekaufte Piece wird im eigenen Atelier
gratis abgeändert.

Grosse Auswahl
garnierter und ungarnterter

Damen-Hüte.

Modell-Hut-Ausstellung.

Pariser und Wiener Modelle.

Neuester preiswerte Gite

Modell-Kopien.

Blumen. Federn. Garnierstoffe.

Modernisieren getragener Hüte unter Verwertung vor-
handener Zutaten
bei billigster Berechnung.

Grösste Spezial-Abteilung für Schneiderei-Artikel.

Wir bringen in Besätzen, Spitzen, Besatz-
stoffen und Seidenwaren stets das Neueste
was die Mode bringt, da wir durch die eigenen
Einkaufshäuser der vereinigten Hamburger
Engros-Lager Paris-Von-Wien-Hamburg-
Berlin-Annaberg-Blauen-Galais-Notting-
ham stets über die neuesten Entscheidungen der
Mode unterrichtet sind.

Schneiderinnen u. Putzbarbeiterinnen
erhalten extra Rabatt u. Waren z. Abarbeiten.

Kurzer Mode-Bericht.

Der Mode entsprechend ist **Braun Trampf.**
Neben dieser Farbe wird vorzugsweise Entenblau und
grenat-hellio gebracht.

Unsere Einkaufshäuser Paris, Wien, St. Gallen, Annaberg
und Barmen liefern in der letzten Woche für unsere Mode-
und Besatz-Abteilungen entsprechende Neuheiten

der neuen Filet-Mode

in Filet-Lüll, Filet-Stoffe, Filet-Spitzen, Grelot-Fransen, Volero-
Küchlein in Pariser, Wiener und deutscher Mode, bunte Japan-
und Marokko-Bordüren, neue Knöpfe in Marokko- und
Japan-Deffins.

Zur besonderen Beachtung.

Um unsere werthe Kundenschaft stets über die
neuesten Mode-Entscheidungen informiert zu
erhalten, haben auf Wunsch derselben wieder als
besondere Annehmlichkeit dicht bei den Abteil-
ungen für Spitzen und Besätzen im Parterre eine

Auslage

der massgebendsten Modeblätter
eingerrichtet, welche Einrichtung in der letzten
Saison bei Einkauf von Mode-Artikeln von
der geachteten Damenwelt auf das an-
genehmteste empfunden wurde.

Neue Kleiderstoffe.

- Bordüren** karierte und gestreifte Blumenstoffe 2.50 1.75 **125**
- Blockkaros** für Blusen u. Kostümröcke, in allen Farbenstellungen 2.- 1.25 **75** Bf.
- Bandsstreifen** alle Breiten, neueste Melangen 2.50 1.50 **90** Bf.
- Diagonal** letzte Neuheit, für elegante Kostüme 3.- 2.- **125**

Bajadèren 120 cm breite
Bordürenstoffe **225**
für Kostümröcke 4.50 3.-

- Alpaca** hochfeine, glanzreiche Qualitäten, glatt und gemustert 2.50 1.50 **95** Bf.
- Mohair** vorzügliche Fabrikate in allen Farben 2.- 1.25 **75** Bf.
- Serge** reine Wolle, solid im Tragen 2.50 1.75 **120**
- Cheviot** neue Farben, bewährte Marke 1.75 1.10 **75** Bf.

Neue Konfektion.

- Kostüm** „Mida“, aus gutem farbigem Kostümlstoff, engl. Geschmack 16.50 **975**
- Kostüm** „Carmen“, in la Tuch und engl. Deffins, Kistbockform 28.50 **1625**
- Paletot** „Wignon“, aus farbigen, modernen Stoffen, engl. Geschmack 11.75 **575**
- Paletot** „Franzi“, aus la englischen Stoffen, mit lmt. Marokko- und Japanbesätzen garniert 19.50 16.50 **1250**

Kostümrock „Wolger-
traum“ **390**
Bordürenrock mit vielen Falten,
la Stoffen, engl. Geschmack 5.50

- Bordüren-Faltenrock** „Via“ aparte englische Muster, weiter Schnitt, auf verarbeitet 9.50 **715**
- Blockkaro-Faltenrock** „Sara“ mit aparten farbigen Bindenden belegt, sehr chic 11.50 **975**
- Jüllbluse** „Alta“ in hellblau, weiß und rosa, Kimonoform, reich garniert 375
- Tennisbluse** „Eben“ mit reichem Brustfallen-Besatz, teilweise mit Krautwalle 3.90 **285**

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. 9., Marktplatz 2 und 3.

Ein wohlfeiles Angebot

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

zur Konfirmation

Schwarze Jacketts

aus gutem Tuch-Cheviot, mit Mohairlitzen besetzt

das Stück **3⁵⁰** Mk.

Schwarze Jacketts

aus Diagonal-Stoff, gefüttert, mit Atlasblenden besetzt

das Stück 7.00 bis **4²⁵** Mk.

Schwarze Kleiderstoffe.

Matlassé doppeltbreit	1.85 bis 4⁸ Pl.
Satin-Façonné doppeltbreit	2.25 bis 7⁵ Pl.
Mohair-Crêpe doppeltbreit	2.25 bis 8⁵ Pl.
Cheviot doppeltbreit	3.50 bis 9⁰ Pl.
Crêpe-Piqué reine Wolle	3.50 bis 1¹⁰
Diagonal-Mohair reine Wolle	4.25 bis 1²⁵

Schwarze Jacketts

aus Kammgarnstoff, gefüttert, mit Stickerei u. Blonden garniert

das Stück 10.50 bis **6⁷⁵** Mk.

Schwarze Jacketts

aus Ia. Corocrew, reich garn., mit Moirékragen u. Bandschleife

das Stück 18.50 bis **8⁵⁰** Mk.

Damen-Wäsche.

Damenhemden, Vorderschluss, mit Spitze	Stück 95 Pf.
Damenhemden, Vorderschluss, mit Languette	Stück 1.15
Damenhemden, Achselverschluss, mit Languette	Stück 1.25
Damenhemden, Achselverschluss, mit gest. Passe	Stück 2.00
Damenhemden, Vorderschluss, mit Handlang.	Stück 2.15
Damenhemden, Achselverschluss, m. gest. Passe. Ia.	Stück 2.25

Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Köper gemustert	Paar 28 Pf.
Damen-Handschuhe, Trikot prima, m. 2 Druckkn.	Paar 38 Pf.
Damen-Handschuhe, durchbrochen, 10 Knopf lang	Paar 35 Pf.
Damen-Handschuhe, Filet limit., 10 Knopf lang	Paar 95 Pf.
Damen-Handschuhe, Spitzenschnitt, 10 Knopf lang	Paar 1.10
Damen-Handschuhe, Seiden-Jacquard, 12 Knopf lang	Paar 2.00

Weisse Unterröcke.

Unterrock mit Stickerei-Volant	1.75, 1.85, 1.25
Unterrock mit breitem Stickerei-Volant	2.75, 2.50, 2.25
Unterrock mit Zwirnspitze und Einsatz	4.50, 3.75, 3.00
Unterrock mit Valencienn-Spitze u. Einsatz	5.25, 4.25, 3.00
Unterrock mit elegantem Stickerei-Volant	7.50, 6.50, 5.00
Unterrock mit reischem Val.-Spitzen-Volant	9.00, 7.50, 6.00

Taschentücher.

Taschentücher, weiss Linon	1/2 Dtzd. 50 Pf.
Taschentücher, weiss Batist mit Hohlraum	1/2 Dtzd. 70 Pf.
Taschentücher, weiss Linon mit farb. Kante	1/2 Dtzd. 70 Pf.
Taschentücher, weiss, mit Spitzen	1/2 Dtzd. 1.25
Taschentücher, weiss Linon mit Buchstaben	1/2 Dtzd. 1.25
Taschentücher, weiss Batist mit Buchst.	1/2 Dtzd. 1.60, 1.25

Korsetts.

Korsett aus kräftigem Köperstoff, mit Languette	60 Pf.
Korsett aus Drill, m. Languette, Stahleinlage	1.50 bis 95 Pf.
Korsett, Pariser Gürtel, Drill und Satin	1.48 bis 95 Pf.
Korsett, Drill, mit Spitze, Urfeder-Einlage	2.00 bis 1.25
Korsett, Drill, Niederform, Stahleinlage	2.25 bis 1.55
Korsett, Frackfaçon, mit Stahleinlage	3.40 bis 2.15

Herren-Wäsche.

Kragen, neue Formen	Stück 35, 25, 18 Pf.
Manschetten, neue Formen	Paar 45, 35, 28 Pf.
Se-vitours, neue Muster	Stück 45, 35, 15 Pf.
Serviteurs, Prima	Stück 75, 60, 80 Pf.
Chemisettes, Neuheiten	Stück 75, 50, 85 Pf.
Oberhemden, prima Verarbeitung	Stück 3.75, 2.75, 1.85

Kostüm-Röcke.

einfarbig, aus farbigen Stoffen im engl. Geschmack,

das Stück 12.00 bis **1⁸⁵** Mk.

Kostüm-Röcke

aus Cheviot-Tuch, einfarbig, mit Falten gearb.

das Stück 15.00 bis **3⁵⁰** Mk.

Farbige Kleiderstoffe.

Mohair-Façonné grosses Farbensortiment	2.25 bis 7⁵ Pl.
Kammgarn-Cheviot doppeltbreit	3.50 bis 9⁰ Pl.
Mohair-Crêpe reine Wolle	3.75 bis 1²⁵
Alpaca glatt und gemustert	3.50 bis 1²⁵
Serge reine Wolle	3.75 bis 1⁵⁰
Woll-Satin reine Wolle	4.50 bis 1⁵⁰

Kostüm-Röcke

mit angewebter Bordüre, Falten-Rock

das Stück 8.50 bis **5⁵⁰** Mk.

Kostüm-Röcke

aus Ia. Woll-Satin mit eleganter Garnierung

das Stück 40.00 bis **6⁷⁵** Mk.

Weisswaren.

Mozart-Jabots, Neuheiten	1.50 bis 25 Pf.
Chiffon-Schleifen, Neuheiten	1.20 bis 25 Pf.
Garnaturen, Batist und Spachtel	80 Pf. bis 10 Pf.
Jackettkragen, Neuheiten	2.90 bis 45 Pf.
Kleider-Passe, weiss und schwarz	5.00 bis 95 Pf.
Kimono-Träger, weiss und schwarz	3.25 bis 2.10

Krawatten.

Diplomaten, neue Formen	25, 15, 8, 4 Pf.
Diplomaten, elegante Neuheiten	1.25, 80, 60, 85 Pf.
Regattas, neue Formen	75, 65, 50, 35 Pf.
Regattas, elegant. Neuheiten	1.50, 1.25, 1.00, 80 Pf.
Flastrons, Neuheiten	1.45, 1.25, 75, 85 Pf.
Selbstbinder, Neuheiten	1.25, 1.00, 75, 35 Pf.

Flanell-Blusen.

sparte Streifen und Karos, mit Steppfalten

das Stück **2⁷⁵** Mk.

Musselin-Blusen

mit Fileteinsatz und Schrifalfalten

das Stück **3⁹⁵** Mk.

Damengürtel.

Damengürtel, Sammet, schwarz u. farbig	2.00 bis 60 Pf.
Damengürtel, Gummi, mit Stahlpoints	5.00 bis 68 Pf.
Damengürtel, bunte Borten „Neuhelt“	1.45 bis 85 Pf.
Damengürtel, Leder, schwarz u. farbig	6.00 bis 88 Pf.
Damengürtel, Gold-Gummi „Neuhelt“	3.50 bis 95 Pf.
Damengürtel, Japan, letzte Neuheit	5.00 bis 2.00

Konfirmanden-Hüte.

Konfirmanden-Hut, schwarz, Filz mit Futter	80 Pf.
Konfirmanden-Hut, schwarz, Filz, Ia Qualität	1.15
Konfirmanden-Hut, prima Qualität, mit Atlasfutter	1.50
Konfirmanden-Hut, Ektra-Prima, Neuheiten	1.95
Konfirmanden-Hut, steife Form, mit Atlasfutter	2.25
Konfirmanden-Hut, steife Form, Ektra-Prima	3.00

Weisse Kleiderstoffe.

Batist-Façonné doppeltbreit	1.25 bis 5⁵ Pl.
Cotelé-Façonné doppeltbreit	2.75 bis 9⁵ Pl.
Crêpe reine Wolle, 120 cm breit	3.25 bis 1⁰⁰
Kammgarn-Cheviot doppeltbreit reine Wolle	3.75 bis 1⁴⁵
Crêpe-Piqué reine Wolle, doppeltbreit	3.75 bis 1⁵⁰
Serge reine Wolle, doppeltbreit	4.25 bis 1⁷⁵

Regenschirme.

Damen-Regenschirm, Fantasiestock	1.75
Damen-Regenschirm, Metallstock	1.95
Damen-Regenschirm, halbseid. Tafel	4.50 bis 2.75
Damen-Regenschirm, reine Seide	5.75 bis 4.00
Herren-Regenschirm, Naturgriff	2.75 bis 1.95
Herren-Regenschirm, Prima	4.25 bis 3.00

Hosenträger.

Hosenträger, Gummi mit Lederstrippen	18 Pf.
Hosenträger, Gummi, haltbare Qualität	45 bis 80 Pf.
Hosenträger, Ia Qualität, Kordstripe	55 Pf.
Hosenträger, Gummi, Kordstripe u. Wäscheschoner	95 Pf.
Hosenträger, Ia Gummi, Kordstripe u. Wäscheschoner	1.19
Hosenträger, elegant, Kordstripe u. Wäscheschoner	1.75

Woll-Blusen

aus kariertem Stoff, Kimono-Aermel u. Passe, gefüttert,

das Stück **4⁷⁵** Mk.

Bordüren-Blusen

aus reiw. Musselin, mit Einsatz reich garniert,

das Stück **6⁵⁰** Mk.

Voranzeige! Engl. Tüll-Gardinen zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Von Mittwoch den 4. März ab kommt ein grosser Posten

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Bestell- und für die Inserate verantwortl.: KUNST GEB. — Druck des Halleischen General-Anzeigers Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Vor sechzig Jahren.

Wirkung in die Ferne.

(Extrablatt des Mannheimer Journal.)
Karlsruhe, Dienstag 11 Uhr.

Esen erklärt Herr Staatsrat Volk in öffentlicher Sitzung, daß
1. im Laufe nächster Woche die Jenzur aufhören,
2. Bürgergarden folglich errichtet,
3. ein Weisungsurteil über Verhören ohne Verzug und vorgelegt werden soll.

Dieser große staatsmännliche Akt verknüpft alle Parteien. Eine erhebende Entzignung aller Meinungen, aller Stände soll dem übrigen Deutschland zum Beweise dienen, daß mit der Freiheit die Ordnung im Lande ist. So ist heute für unser gemeinliches Vaterland ein großer Tag angebrochen. Die Kammer vertraut auf das höchste Volk, daß es seine große Aufgabe würdig lösen wird.

Es wird sich durch Entzignung in gefeßlicher Haltung der Freiheit würdig zeigen.
Drücken Sie diese große Hoffung der Gemeinde hehrde.
F. D. Wassermann.

Nutze ist die erste Bürgerpflicht!

Der deutsche Bundesrat, als das geistliche Organ der nationalen und politischen Einheit Deutschlands, wendet sich vertrauensvoll an die deutschen Regierungen und an das deutsche Volk. Der deutsche Bundesrat fordert alle Deutschen, denen das Wohl Deutschlands auf dem Herzen liegt — und andere Deutsche gibt es nicht — im Namen des gesamten Vaterlandes dringend auf, es möge jeder in seinem Rechte dahin wirken, daß die Eintracht erhalten und die geistliche Ordnung nicht verlegt werde. Der Bundesrat wird von seinem Standpunkt aus alles aufweisen, um gleich eifrig für die Sicherheit Deutschlands nach außen, sowie für die Förderung nationaler Interessen und des nationalen Lebens im Innern zu sorgen. Deutschland wird und muß auf die Stufe gehoben werden, die ihm unter den Nationen Europas gebührt, aber nur der Weg der Eintracht, des geistlichen Fortschritts und die einheitliche Entwicklung führt dahin. Die Bundesversammlung vertraut mit voller Zuversicht auf den in den schwierigsten Zeiten stets bewährten geselligen Sinn, auf die alte Treue und die reife Einsicht des deutschen Volkes.

Frankfurt a. M., 1. März 1848.

„Die deutsche Bundes-Versammlung und in deren Namen
das Präsidium: Dönhoff“.

Das Pulver trocken und das Schwert geschliffen!

Berlin, 1. März. Die offizielle Allgem. Preussische Zeitung veröffentlicht einen Artikel über die Ereignisse in Frankreich, worin es heißt:

Fern von dem Gedanken einer Eintrichtung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, welches dieselben nach eigenem Gefallen gestalten möge, gebietet es die Pflicht, gebietet es die lebendige Erinnerung an die naheliegende Zeit tiefer Ernüchterung des deutschen Vaterlandes, mit scharfen Blick Frankreichs Bewegungen zu folgen, damit, wenn neue Verhältnisse entstehen möchte nach deutschen Fluren, vielleicht gekleidet in das Streben nach Völkereglückung, nach dort reisenden Theorien, Deutschland daselbst, wohl vorbereitet, jeden Angriff ernst und wenn es sein muß, blutig zurückzuweisen. — Preußen wird — so hoffen wir — auch hier mit gutem Beispiel nicht zurückbleiben. . . dann dürfen wir uns immerhin noch dem Vertrauen hingeben, daß die Entwicklung der Kunst, Wissenschaft und des Gewerbetreibes, wie sie dieser Friede in nie gekannter Weise hervorgerufen, keine schmerzliche Unterbrechung erleben werde. . .

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung, Freitag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr.
Im Bundesrat: v. Bethmann-Hollweg.
Die Oberberatung zur Vernehmung des Abg. Scheffeb (Zentr.) als Zeuge wird verlegt, die von ihm selbst beantragte Genehmigung auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Feld (natlib.) wird erteilt.

Die erste Sitzung des Keinen Befähigungsnachweises

wird fortgesetzt.
Nach unerledigten Ausführungen der Abg. Kalle (Natlib.), Guno (Presf. Natlib.), Göhring (Zentrum), Windemwald (Natlib.), Scheffeb (Zentrum), der die Befähigungsnachweise im Bädergebiete mit dem Verbot des Befähigungsnachweises durch Kinder rechtsfertig, wird die Beratung an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Sitzung des Keinenbeweises zur Bestimmung von Zigaretten in der Kaiserinbatterie, der Bestimmungen über die Arbeitsräume, über die Befähigung von Kindern nebst Strafbestimmung, enthält, die bei gemäßigter Herabsetzung von Kindern bis zu sechs Monaten gehen. Mit der Beratung dieses Gesetzes wird verbunden die Beratung der

Novelle zur Gewerbeordnung, die Bestimmungen bzw. Änderungen über Ausstellung von Zeugnisn, über Lohnsätze und Arbeitszettel, Fortbildungsschulen, Arbeitsverhältnisse der Werkmeister, Techniker usw. enthält, und namentlich den Marginalarbeitsvertrag der Arbeiterin auf zehn Stunden herabsetzt und eine elfstündige ununterbrochene Nachtarbeit für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter vorseht, außerdem Bestimmungen über die Hausindustrie enthält. Ferner werden die internationalen Abkommen über Verbot der Nacharbeit der gewerblichen Arbeiterinnen, über das Verbot der Benutzung von weiblichen (eigentlich) Hochschorn bei der Färbefabrikation mit zur Beratung gestellt. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ganz gewiss gestalten die neuen Entwürfe das schon recht verweidete Gewerbe nicht einheitlich. — Ich will mich hier auf Bemerkungen zu dem Teil des Entwurfs beschränken, der sich mit der Hausindustrie beschäftigt. Allein in der Textilindustrie sind 95 000 Personen heranzubehalten, darunter 140 000 Kinder. In der ganzen Hausindustrie sind 428 000 Personen beschäftigt. In einzelnen Zweigen Deutschlands bezieht die Hausindustrie völlig den wirtschaftlichen Charakter der betreffenden Gegend. In sanitärer und städter Beziehung herrschen bedenkliche Verhältnisse in der Hausindustrie. Die Noelle führt Übertragung von Schulvorschriften auf die Hausindustrie herauf. Wenn man darf nicht verneinen, daß auch der Vertriebe des Schmiedes in seiner Häuslichkeit ohne polizeiliche Eingriffe frei zu halten und zu wählen. Der Abg. Wolfenbuter hat in der neuen Zeit an dem Entwurf eine höchst ungerechte Kritik geübt. Wir haben auch grade die Verschärfung von Familienangehörigen mit in den Rahmen des Gesetzes gezogen. Weder sagt die Noelle die Hausindustrie an den Kommissionsberathungen zu (Waprol recht) und im Zentr.)

Abg. Dr. Pieper (Zentr.) begrüßt im allgemeinen die Vorlage sympathisch, erhebt aber verschiedene Ausführungen und wünscht u. a. Aushebung der Arbeitsfähigkeitsbestimmungen auf das mittlere Handwerk, obligatorische Arbeiterausweise und veränderter Wohnverhältnisse. Weder hebt die sozialistischen Verbände den Zentrums Antrag, sich mit dem Entwurf die Vorlage eine Kollegische Kommission zu verweisen. (Beifall im Zentr.)

Abg. Stelermann (Natlib.) begrüßt die Vorlage sympathisch, die den Interessen sowohl der Arbeiter wie der Arbeitgeber entsprechen.

Abg. Freyer (Natlib.) Herrnsheim (natlib.) begrüßt ebenfalls die Vorlage mit Vorbehalt. Er wünscht Sozialpolitik an der Spitze der Nationen. (Bravo bei den Natlib.) Zu begrüßen ist namentlich die Aushebung der Fachtatbestände auf alle Betriebe mit mindestens 20 Arbeitern. Die Erfahrungen mit der Veränderung der Arbeitszeit ermuntern zum Fortschritt auf dem betretenen Wege. Darm stimmen wie den Sozialdemokraten zu, daß gerade in der Heimindustrie die größte Ausnutzung herrscht. Wie vermissen in der Vorlage das generelle Verbot der Nacharbeit für alle Arbeiter unter 18 Jahren, sowie die Veränderung des Wochenminderlohes und die Aushebung der Verhörenungs-Befähigung auf die Heimarbeit. Trotz dieser Mängel bedeutet die Vorlage einen großen Fortschritt. (Waprol b. d. Natlib.)

Abg. W. Kalle (Natlib.) (Natlib.): In das hier Vorliegende ist reichlich gehend. Vor allem ist es aber nicht einfließen. Sie genügt nicht den wichtigsten Anforderungen der Arbeiter. (Aachen recht.) Ich glaube auch nicht, daß der Reichstag etwas für die Arbeiter leisten wird, der unter dem Zeichen des Kampfes gegen die Sozialdemokratie gemöhnt worden ist. Man bekommt die Sozialdemokratie nicht wegen ihrer Verleumdungen, sondern weil man in der energischen Vertretung der Arbeiterinteressen eine Gefährdung der Interessen der anderen Klassen sieht. (Aachen beim Volk. — Zustimmung bei den Natlib.) Die Wohlthätigkeit mit ihrem Verweiden des Gemeinlichen zwischen Konservativ und liberal, wie der Reichstasler sie proklamiert, hat bedeutet einen Verzicht auf die Sozialpolitik. (Groß Zustimmung bei den Natlib.) Herrscher ist jetzt der Zentrverband deutscher Industrieller. Selbst Bundesregierungen, wie z. B. laut ihrem eigenen Eingeständnis die oberbayerische, finden nicht dieselbe Bedeutung wie der Zentrverband. (Hört, hört! bei den Natlib.) Die Noelle z. B. ist dem Zentrverband eher zur Verantwortung gestellt worden, als verschiedenen Bundesregierungen. (Hört, hört! bei den Natlib.)

Der Reichstasler Herrschel bezeichnet feierlich den preussischen Handelsminister und den deutschen Staatssekretär des Innern als Bestimmungsmittel des Zentrverbandes, ohne daß sie Widerpruch erheben. (Hört, hört! bei den Natlib.) Die Stellung der Regierung zum Zentrverband ist das Barometer der deutschen Sozialpolitik. Bericht Zwiespalt zwischen Regierung und Zentrverband, so kommt die Sozialpolitik etwas verdrängt, und sie einzig, so steht die Sozialpolitik, 1886 triumphierte der Zentrverband auf ganzer Linie und Herr Waprol jubelte, daß er Herrn v. Bielefeld klein gefügt habe. 1889 war die Fremdbildung noch so groß, daß man sich 12 000 Mark für ein Zuschußgesetz geben ließ. Als aber Sozialpolitik anfang, etwas Sozialpolitik zu treiben, da wurde die Stimmung härter und härter, und die Herren vom Zentrverband nicht brachten die Sache von den 12 000 Mark in die Öffentlichkeit, um dem Grafen Bismarck zu schaden. Jetzt ist wieder die Fremdbildung zwischen Regierung und Zentrverband und man kann sich also denken, wie die heutige Sozialpolitik ausliefe. Statt an die dringend notwendige Veranlassung des Arbeiterrechts zu gehen, durch das sich jetzt kaum ein Schritt herausfindet, schafft man neues Pflaster. (Sehr richtig! bei den Natlib.) Keine Strafe der Arbeiter, die Bureauarbeiter, Ehegattenarbeiter, selbst Eisenbahnarbeiter, Arbeiter, fallen noch heute überhaupt aus der Weiterverhandlung heraus. Die Sozialdemokratie hat bereits durch F. v. Schöner in den 60er Jahren einen unvollständigen Arbeiterrechtentwurf eingebracht. Dieser Antrag, der den Arbeitern ein gewisses Recht einräumen würde, wird auch nach der jetzigen Vorlage erst zum Teil Gesetz. Die Abgangsqualifikation, von denen in der Vorlage die Rede ist, können leicht zu Unrechtsurteilen werden.

Die Löhne der Zigarettenarbeiter sind die aller niedrigsten, niedriger als die der Legitimator. Noch nicht zufrieden mit diesem Stand der Löhne, hat die Arbeiterfabrikanten-Vereinigung einen Beschluß gefaßt, monatlich Arbeiter, die an einem Streik oder an einer Auspierung beteiligt waren, drei Monate nach Beendigung derselben ein Zustimmung ihres früheren Arbeitgeber nicht einzustellen werden dürfen. (Hört, hört! bei den Natlib.) In die Noelle sollte die Gewerbeordnung eingreifen. Die Noelle den Entwurf, der im Zentrverband gefaßt wurde, ist zu hoch gefaßten. Was gegen die Arbeiter selbst von. Ich will bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß die jetzige Noelle des Weirats für Arbeiterstatut nur 20 Prozent der Betriebe zu unterziehen, zu Honorarwürdigen Darstellungen gefaßt hat. So soll z. B. schneit sein, daß die Kontoristenarbeiten in allen Kontoristen mit Ausnahme der Weirats und sogar die Zeiglinge 16 bis 18 Stunden. (Hört, hört.) — Die Noelle will auch den Bundesanwaltschaften das Recht geben, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit vorzuschreiben. Das bedeutet die Aushebung des Bundesrats und bedeutet außerdem, daß die Bundesanwaltschaften sich unter dem Vorwand von Verordnungen, daß sie wegen der Konturierung in benachbarten Bundesstaaten keine Verfügung der Arbeitszeit herbeiführen können. Und so wird gar nichts gelöst. — Auch die Frage der Konturstatutale wird in der Vorlage berührt. Die Industrie in ihrer Gesamtheit wird durch die Konturstatutale eher geschädigt als geschützt. (Hört, hört! bei den Natlib.) Sind doch viele Gewerbeunternehmungen nicht durch die Intelligenz ihrer Arbeiter in die Höhe gekommen, sondern durch die Intelligenz ihrer Angestellten. Die Konturstatutale sollte so schnell wie möglich abgeschafft werden. Ihre einzige praktische Folge ist die, daß die Legitimator gerade ins Ausland getrieben werden. (Sehr wahr! bei den Natlib.) — Man macht so leicht Ausflüsse von der Aushebung der Schutzbestimmungen auf die Hausindustrie. Ich behaupte, daß man schon nach geltendem Recht diese Bestimmungen auf die Hausindustrie hätte anwenden können. Die jetzige Vorlage schränkt nun noch dazu die Bestimmungen, soweit sie auf die Hausindustrie Anwendung finden, beträchtlich ein. Als aller Anfang ist es auch zu haben, daß man es verabsäumt, bei dieser Gelegenheit Eisenbahnmerkschriftenarbeiter unter die Gewerbeordnung zu stellen. — Geboten wäre es auch gewesen, eine Herabsetzung der Arbeitszeit in der Eisenindustrie herbeiführen, da die enormen Profite der Unternehmer dies durchaus gestatten. Wir werden uns bemühen, in der Kommission aus den Vorlagen etwas Brauchbares zu machen. (Sehr Bravo! b. d. Natlib.)

Ein Ober der Vernehmung!
Unter dieser Spitzmarke berichtet die Halle'sche Zeitung über die Verhandlung gegen einen Kollegen Keopold. In tendenzvoller Weise wird die Aussage des Oberen u. v. m. p. e. d. a. entziffelt. Die Halle'sche berichtet Herrliche Verhältnisse. Der Ober hat heute beim Verlassen der Arrestzelle Zweifel an Mensch und Verstandigkeit verurteilt werden würde. Später kam er aber zu der Ansicht, daß Mensch zu jenem Angriff auf den Unteroffizier nicht nur durch krankhafte Neugierde sondern auch durch sozialdemokratische Verleumdung verleitet worden sei. „Nicht ein Ober des Militarismus“ äußert er vor der Strafammer, „ist Mensch geworden, sondern ein Ober der Vernehmung, die früher an ihm verübt worden ist.“
Es ist unwohl, daß der Ober von sozialdemokratischer Vernehmung gesprochen hat, dies blieb vielmehr dem Bericht in der Artikelabgrenzung vorbehalten. Auch unterschätzt die Halle'sche den Ruf, der geeignet ist, die Aussage des Oberen genügend zu bezeugen. Der Ober v. Conrath a. führte im Anschluß an die eben niedergelegene Aussage aus, daß er für seine Behauptung allerdings keine Beweise erbringen könne!

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 29. Februar.

Unter dieser Spitzmarke berichtet die Halle'sche Zeitung über die Verhandlung gegen einen Kollegen Keopold. In tendenzvoller Weise wird die Aussage des Oberen u. v. m. p. e. d. a. entziffelt. Die Halle'sche berichtet Herrliche Verhältnisse. Der Ober hat heute beim Verlassen der Arrestzelle Zweifel an Mensch und Verstandigkeit verurteilt werden würde. Später kam er aber zu der Ansicht, daß Mensch zu jenem Angriff auf den Unteroffizier nicht nur durch krankhafte Neugierde sondern auch durch sozialdemokratische Verleumdung verleitet worden sei. „Nicht ein Ober des Militarismus“ äußert er vor der Strafammer, „ist Mensch geworden, sondern ein Ober der Vernehmung, die früher an ihm verübt worden ist.“
Es ist unwohl, daß der Ober von sozialdemokratischer Vernehmung gesprochen hat, dies blieb vielmehr dem Bericht in der Artikelabgrenzung vorbehalten. Auch unterschätzt die Halle'sche den Ruf, der geeignet ist, die Aussage des Oberen genügend zu bezeugen. Der Ober v. Conrath a. führte im Anschluß an die eben niedergelegene Aussage aus, daß er für seine Behauptung allerdings keine Beweise erbringen könne!

Hammerschlags Spezialmarken:
„Herkules-Rose“, „Eisenfest-Rose“, „Adler-Rose“ u. „Hamburger Rose“
 in verschiedenen Farben u. Schnittarten, für alle Berufs geeignet, sind
die besten und bequemsten Arbeitshosen der Welt!
 Versand über ganz Deutschland.
Julius Hammerschlag, Gr. Ulrichstr. 36.

Unglückliche Anfälle bestanden, er beim Einfallen auch Verletzung erlitten, wurde durch die Rettungsmittel Ertragslos nach dem Vergnügungsort gebracht. Die Leiche hätte der unglückliche Mensch überfahren werden können.

Wadswell, 28. Februar. Einen eigenartigen Unfall erlitt hier eine Frau. Beim Anheben des Ofens hatte sie mit dem Holz auch ein Schmelzglas, das in den Ofen gestanden war, in die Hand gefasst und die zerfallenden Glanzen legten die Arbeiter in Brand. Die Flammen wurden zwar schnell erlosch, doch hatte die Frau schon Verletzungen im Gesicht und an den Händen und Armen erlitten. Aber auch Weiten, Nieten und Möbelleisten waren schon vom Feuer angegriffen.

Wietzen, 25. Februar. (E. B.) Eine verpuffte Staatsaktion. In einem „bringen des Bedarfs“ abgehalten, wurden am vergangenen Sonntag in unserm Dorfe per Anhalter gedruckte Einladungen zu einer Versammlung zur Gründung eines Bürgervereins an die nicht in vollem Besitze stehenden Arbeiter verteilt. Die Versammlung, am Dienstag, d. 25. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Gastwirts Fritz Weidardt statt. Zur bestimmten Zeit waren aber auch viele von den Mitteilenden zur Stelle, und so war der Saal fast immer leere Saal des Gastwirts Weidardt überfüllt. Im 1/2 Uhr eröffnete der Handelsmann Dilling die Versammlung und gab den Bescheid, dass die Versammlung nochmals stattfände. Er gab hierbei seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung der Arbeiter Ausdruck. (Gleitsitzig erklärte er, daß er beauftragt ist von dem? D. H.), die Sache vorläufig in die Hand zu nehmen. Ins Bureau wurden dann die Herren Handelsmann Dilling, Franz Grottelbach und Eugen Stordur, Buchhalter bei der Galleischen Portland-Zementfabrik, gewählt. Herrn Stordur hatte auch das „Referat“ zur Gründung dieses „nationalen“ Bürgervereins übernommen. Aus den Ausführungen erhob sich die Vorstellung, dass der Verein die Interessen der Arbeiter zu vertreten habe, die in der Gemeinde zu tun und zu lassen und wie die eventuell entstehenden Kosten gedeckt werden sollten. In dem Sinne fünf Minuten dauernden „Referat“ bemerkte der Redner, daß die Ausgaben gerade in unserem Dorfe noch sehr groß wären, dagegen die Einnahmen immer geringer. So zahlte z. B. in abgelaufenen Steuerjahr 1907 die Galleische Portland-Zementfabrik 5000 Mk. und die Wietzenener Erbe Hen. Glüd gar 13000 Mk. weniger (?) Steuern als im Vorjahre. Außerdem wüßte die Höhe der Grundsteuer sehr ungleichmäßig auf untere Gemeinde, wie wegen der teuren Wohnungen usw. alljährlich mehrere Familien nach Wietzen überföhrten, die wohl Kinder mit bräuden, aber nicht steuerfähig wären. Leider aber gab Herr Stordur in seinem „Referat“ keine Auskunft darüber, wie es möglich ist, daß die Zementfabrik 1907 5000 Mark Steuern weniger an den Gemeindefiskus zahlte, da sie ja noch 70000 Mk. mehr gut gemacht hat als im Jahre 1906. Da Herr Eugen Stordur Buchhalter bei der Portland-Zementfabrik ist, gleichgültig aber auch Gemeindevorsteher, so wäre es ihm ein leichtes gewesen, darüber Auskunft zu geben. Dagegen empfahl er als Referent die „Schöpfung des Mittelstandes“. Das könnte aber nur dadurch geschehen, wenn die Arbeiter ihre Einkünfte bei den Kleinverarbeitenden im Orte deduzieren, dadurch würde die Steuerkraft gegeben und die Allgemeinheit (Gemeinde) hätte davon den Nutzen. Wer, Bauer, merkt Du was? Vor so viel Wohlstand muß man den Hut abnehmen. Die Wietzenen brauchen natürlich nicht an Orte zu laufen. In der Diskussion nahm zunächst Genosse Angermann das Wort. In unheimlicher Weise gerillte er die nationale Phrase. Er wies darauf hin, daß gerade diejenigen, die sich heute „national“ nennen, nichts weniger als national sind. So came z. B. der Herrmann, der im Ausland billiger produziert, seine Fabrik ins Ausland, er nehme auch gern billige ausländische Arbeiter usw. Es könnte deshalb niemand verlangen, wenn die Arbeiter in Halle billiger laufen könnten als am Orte, daß sie dann ihr Geld zu den Kleinverarbeitenden im Dorfe tragen sollten, nur um diesen Heuschreck zu machen. Die Arbeiter können gemeinlich nicht, brühte ein Gutsbesitzer in sehr argwöhnischer Selbsthaftigkeit; das gehört nicht hierher, das ist Quatsch. Leider ließ der Vorleser diese Rede unangenehm, er rief den „gebildeten Mann“ nach zur Ordnung. An der Diskussion beteiligten sich dann noch der Gemeindevorsteher Franke und der Bergarbeiter Herr Franz Brande, der über einige Steuerquellen Auskunft. So wären z. B. im letzten Jahre 1900 Mk. Kupfersteine, 1800 Mk. Bier und 640 Mk. Bundessteuern eingekommen. Aber auch bedeutende Ausgaben hätten demgegenüber. Das Wägen und die Reupflügerung des Chauvetweges habe 18000 Mk. gekostet. Hierzu hätte aller-

dings die Provinz die Hälfte, also 9000 Mk. und der Kreis 3000 Mk. gezahlt. Den Rest (8000 Mk.) die Gemeinde. Horn besprach die Tätigkeit Stordur als Gemeindevorsteher, der erklärte Herr Dilling das Gebäude nicht hierher. Dann meldete sich Genosse A. Janke zum Wort. Aber er wird vom Vorstand nicht berücksichtigt. Zur Vorbereitung der Statuten werden dann vom Vorleser folgende Herren als Kommissionsmitglieder vorgeschlagen: Gustav Herrsch, Kreisleiter, Erster Jun., Holzverwalter und Genbarm a. D. Donede, Fleißigmeister Weidardt, Direktor der Parafinfabrik Widert und Zimmermann Albert Engelhardt.

Danach bestellte Meißner den Herrn Lagerhalter Angermann mit in die Kommission zu wählen. Der Antrag wurde jedoch nicht berücksichtigt. Als Genosse Janke wiederum das Wort verlangte, erklärte der Vorleser, er hätte geglaubt, daß alle zur Gründung des Bürgervereins einig wären, da das aber nicht der Fall wäre, so mußte er die Versammlung schließen. Späterhin, wenn die Zeit günstiger wäre, sollte wieder eine Versammlung einberufen werden. Je t wäre der geeignete Moment nicht dazu da, den liberalen Bürgerverein zu gründen. Nach Schluß der Versammlung machte ein Versammlungsbesucher in ironischer Weise dem Vorleser den Vorwurf, daß den eventuell zu gründenden Bürgerverein in voraus einen Platz zu arrangieren. (Wieleicht bei Maß abzulassen? D. H.) Mit bitter-süßem Gesicht erklärte der Vorleser, da er die Versammlung bereits geschlossen habe, könnte er nicht mehr über den Antrag abstimmen lassen. Herr Stordur aber und seine Hintermänner haben mit der Gründung dieses Bürgervereins ein gründliches Pöbelstück gemacht, das als sich der Saal bereits geleert hatte, erklärte er einigen Enttäuschten: Ja, meine Herren, in Wietzen haben wir nur 250 Bürger und 400 Sozialdemokraten. Wenn wir auch hätten die Schatzkammer beim Verlassen des Saales. Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Die Galleische Portland-Zementfabrik hat 100 Sozial und nur 50 Untertanen dem Rufe Folge geleistet hatten. Wozu ist sie darüber, daß so viele Nichteinmalere gekommen waren und bezeichnet das als Freiheit? Warum denn, liebe Herren? Wären die Sozialdemokraten nicht dazugekommen, hätte der Herr ein schlechtes Gesicht gemacht und dann wären die armen „Nationalgehirnen“ schließlich vor die Tür gejagt worden, wie es der Wah mit den Arbeitern gemacht hat. Das sollte vermieden werden, damit es noch mehr Erak gibt. Also rein als Meiter in der Vor haben sich diesmal die Sozialdemokraten beteiligt und dafür wird man noch bedankt? Na, Inland ist der Welt Sohn. Nur noch eine Frage: Was denn diese Versammlung auch anemeldet? Uebernachdem haben wir nicht gegeben. Wird man Arbeitern gegenüber auch so tolerant sein? H. A. u. g.

Könnern, 28. Febr. (E. B.) Verpöbel wird uns mitgeteilt, daß am 20. Januar d. d. Herr Stordur: Eine aus Treibig vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 30 Mk. Strafe eventuell der Laen Gefängnis verurteilt wurde. Die Körperverletzung hat Löwe im November dadurch begangen, daß er gegen polnische Wäde gar zu andächtig geschlagen, im Verein mit anderen nicht ermittelten Personen die Geheslut durch einige kräftige Schläge abgeteilt hat. Wir haben freizeig in Nr. 202 vom 8. November und Nr. 231 vom 1. Dezember ausführlich darüber berichtet. Wenn sich Löwe seinen Kameraden gegenüber nicht gemäß brüht hätte und dieelben nicht den Anger gemacht hätten, würde wohl auch Löwe nicht „von Arme der Gerichtsboten“ erwischt worden sein. Ob die liebesbedürftigen Soldaten für ihre wenig patriotische Tat denn sie wollen ja einen Liebesbund mit den unationalen Polinnen eingehen bestraft worden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Als Zeugen waren meist der deutschen Sprache nicht mächtige Polen geladen, die allerdings einen Deutschen als Dolmetscher zur Seite hatten.

Gewerkschaftliches.

Die Einigung der Maurer vollendet.

Die hiesigen Mitglieder der „Freien Vereinigung der Maurer Vereins“ versammelten sich am Montag abend in der Musterbörse um eine Reihe von Wahlen vorzunehmen, die durch die Verschmelzung mit dem Verband notwendig geworden sind. Beginn hielt eine Ansprache, in welcher er auf die jüngsten Ereignisse im Baugewerbe hinwies und die Aussperrungsgläubte der Unternehmer hervorhob. Er begrüßte die gewonnenen Einigkeit und machte die Mitglieder aufmerksam auf einige Bestimmungen im Verbandstatuten, die von den hiesigen Gewerkschaften in der freien Vereinigung abweichen. So haben die Arbeitlosen es jetzt leichter als bisher, indem sie in jeder Zahlstelle

ihre Stimmabgabe lassen können. Invalidentarife und Arbeitsbuch dient als Ausweis. Die Zahlung der Beiträge beginnt mit der nächsten Woche.

In warm empfundenen Weise geschahen verschiedene Mitglieder, wie Oester, Meißer, Grottel und Beginn, das hiesigen Bistens und Strebens der freien Vereinigung der Maurer, und sie gaben unter großem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß jeder von nun an als Verbandsmitglied in gleicher Weise wie bisher seine volle Schulfähigkeit tun werde und Hand in Hand mit den Verbandskollegen zum Weiten der Organisation arbeiten werde. Die Maurer waren mit 3310 Mitgliedern die stärkste Gruppe der sogenannten „totalistischen“ Gewerkschaften. Öffentlich zeigt ihr Beispiel auch die noch unschlüssigen zur Nachahmung, namentlich im Baugewerbe, wo die Vereinigung mit den Gewerkschaften allgemein beschlossene ist und nur durch einige anarcho-sozialistische Querhölzer aufgehalten wird, die sich die aus jahrelangen Kämpfen leider noch teilweise vorhandene Bitterkeit zunutze machen. Statt so aber die Gedanken auf rückwärts zu wenden, ist es namentlich im Baugewerbe weit notwendiger, die künftigen Kämpfe ins Auge zu fassen, in denen man nur durch geschlossenes Zusammenhalten bestehen kann.

Vertagte Tarifverhandlungen. Die am Montag in Eisen begonnenen Tarifverhandlungen im Baugewerbe sind bis Ende März vertagt worden, da die Unternehmer keine der Zugeständnisse hinsichtlich einer Lohnaufbesserung machen wollten.

Die Koalition der Unternehmer. Der Arbeiter-Arbeitsverband für das baufähige Holzgewerbe hat eine systematische Agitationstour durch Baugewerbe unternommen, die jetzt beendet ist und über die in der Abgabeitung der Eisenmeister und Holzindustriellen berichtet wird. Danach gilt als Erfolg dieser Kampagne die Begründung neuer Verbände in Hof, Baireuth, Bamberg, Würzburg, Haffensberg, Fürth, Ansbach, Erlangen, Nürnberg, Regensburg, Schweinfurt, Augsburg, Landshut, Rosenheim, Kempten und Ingolstadt. Der Anschlag Münchens sei nur noch eine Frage der Zeit. So wird die baufähige Holzindustrie bald von einem dichten Netz von Organisationen umhüllt sein, deren Leitung sich in Nürnberg befindet. Für die Arbeiter eine ernste Warnung.

Frieden im Schneidergewerbe? Am Montag, den 24. Februar fand in Leipzig eine Zusammenkunft der Hauptverbände des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes, die jetzt beendet ist, und über die in der Abgabeitung der Eisenmeister und Holzindustriellen berichtet wird. Danach gilt als Erfolg dieser Kampagne die Begründung neuer Verbände in Hof, Baireuth, Bamberg, Würzburg, Haffensberg, Fürth, Ansbach, Erlangen, Nürnberg, Regensburg, Schweinfurt, Augsburg, Landshut, Rosenheim, Kempten und Ingolstadt. Der Anschlag Münchens sei nur noch eine Frage der Zeit. So wird die baufähige Holzindustrie bald von einem dichten Netz von Organisationen umhüllt sein, deren Leitung sich in Nürnberg befindet. Für die Arbeiter eine ernste Warnung.

In den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Schneidergewerbes hat der Erfolg des zum erstenmal bewerkstelligten Vermittlungsversuchs allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Man erwartet, daß es auch in Zukunft gelingt, dem Gewerbe durch das Eingreifen der Hauptverbände vermeintliche Störungen fern zu halten und dadurch den interessen beider Parteien zu dienen.

Büchermarkt.

Die Selbstvergiftung die Grundurache der Krantheiten. Größtliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine exprobierte Mutenzgiftungsur, Mutenzäußerung und Mutenzgasung. Populär dargestellt von Dr. med. Walter, 8. Aufl. Preis 0.80. Verlag von G. Schönbach, Leipzig.

Dr. Oester Jacobs, Die Wierdie, ihre Verhinderung, ihre Heilung, ihre Faten. Versuch einer systematischen und kritischen Heilweise, sowie einer ethischen Beurteilung. 1. u. 2. Aufl. 0.60. (Komplett in 20 Lieferungen.) Leipzig, Waas u. van Suedjelen.

Das zweite Heft einer deutschen Uebersetzung liegt vor. Es handelt sich bei dieser Arbeit nicht um ein Propagandabuch, sondern um das Schaffen eines Gelehrten, der, wenn möglich selbst auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft stehend, sehr objektiv über die Wierdie schreibt und eine vollständige, gut dokumentierte Arbeit in die Öffentlichkeit stückt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen empfehle mein reichhaltiges, alle Neuheiten umfassendes Lager fertiger

Mache vor allem darauf aufmerksam, dass ich bei Verwendung nur dauerhafter Stoffe



Konfirmations- und Fein-Anzüge

ganz besonderen Wert auf gediegene, von M.-sarbeit nicht zu unterscheidende Verarbeitung lege.

Melton - Cheviot Kräftige Cheviot-Qualität mit Meltschwarzer Decke	9 75	Diagonal - Cheviot Halbbares Gewebe, Er- probt im Tragen	13 50	Achener Neuheit mit solidem Muster. Prak- tisches Tragen	15 50
Satin - Kammgarn Roelle Kammgarn-Qualität. Solid i. Tragen, meltschwarz	18	Prima Kammgarn Hervorragende Qualität, Ersta für Mass.	23	Pa. Inch-Kammgarn Rosshaar - Verarbeitung. Ersta für Mass.	27

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen.

Hervorragend grosse Auswahl in Herren-Anzügen, Paletots, Ulster. Reizende Neuheiten in Knaben-Anzügen.

Heller Michel

Halle a. S., Kleinschmieden, Ecke Marktplatz.

Auf alle Waren Rabatt-Marken im Werte von 5 % als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins in Halle a. S.

6 Mark Anzahlung auf einfaches Wohnzimmer

9 Mark Anzahlung auf besseres Wohnzimmer

18 Mark Anzahlung auf elegantes Wohnzimmer

5 Mark Anzahlung auf einfache Küche

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Auf Abzahlung und gegen bar!

Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge

L. Eichmann

Anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S. Gegründet 1888

51 Grosse Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 8 Läden in den Kaiseralien. Grosse Ulrichstrasse 52, I. Neu eingerichtete Möbelkell. Ausstellung von Wustorzimmern.

Einzelne Möbel, Bettstellen, Tische, Matratzen, Küchenschränke, Kommoden, Spiegel, Schränke, Vertikows, Federbetten

schon mit 2 Mark Anzahlung. Schuhe, Stiefel, Kinderwagen, Sportwagen.

schon mit 2 Mark Anzahlung. Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe.

5 Mark Anzahlung auf einfach. Schlafzimmer

8 Mark Anzahlung auf besser. Schlafzimmer

12 Mark Anzahlung auf elegant. Schlafzimmer

9 Mark Anzahlung auf elegante Küche

Richard Wagner-Abend

Donnerstag, den 5. März, abends 8¹/₂ Uhr im grossen Saale des Volksparkes (Zum 2. Male)

unter Mitwirkung des 40 Mann starken Leipziger Konzert-Orchesters, Dirigent Herr Musikdirektor Schütze, der Opernsängerin Fräulein Lisbeth Stoll und eines Baritonängers. Der Callmannsche Konzertflügel ist von der Firma A. Hoffmann, hier, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Karten sind nur im Vorkauf zum Preise von 40 Pfg. in allen Gewerkschaftsbüros sowie im Partei- und Arbeiterssekretariat in der Zeit von 1/2 12 - 1 Uhr und 8 - 9 Uhr zu haben. Das Verbands- resp. Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Eine Abendkasse wird nicht eröffnet. Der Bildungsausschuss.

Telegramm!
Triumph-Automat, Hallesaae.
Waggon **Münchener Original-Schankbier**
unterwegs. Ab Sonntag, den 1. März, Anstich. Augustiner-Brauerel.



Soeben eingetroffen:
Neueste Grammophon und Zonophonplatten
Grösste Auswahl am Platze bei bester Bedienung.
Neuer Umtausch: Drei alte Platten eine neue
Ferner: Grösste Auswahl in echten Grammophonen, Schallböfen, Nadeln und sonstigem Zubehör bei billigen Preisen.
Carl Dorn Schönitzstrasse 6
Reparaturwerkstatt für sämtliche Musikwerke

„Volkspark“.

Empfehlen den werten Genossen nebst Angehörigen unsere gut geheizten und gut ventilierten Lokalitäten.

Täglich: **Frischer Anstich von Spatenbräu, ff. Freyberger Pilsener.**

Küche und Keller wie bekannt.

Sonntag den 1. März in den unteren Lokalitäten:

Neu! **Riesen-Orchestrion.** Neu!

Im grossen Saale von 4 Uhr:

Gr. BALL, arrangiert vom Arbeiter-Sänger-Chor.

Donnerstag den 5. März abends 8 Uhr:

Wagner-Abend.

Zwei gut geheizte Kegelbahnen.

Roßfleisch.
Diese Woche prima fette Ware. Alles andere die bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Kleine Ulrichstr. 29.

Hustennittel!
als:
Bayrisch Malz, Althee-Bonbon, Zwiebel-Bonbon, Eucalyptus-Bonbon, Tee-Bonbon
empfehlen billigst
Rob. Schirmer,
Tornows Nachf. Aufwachen: Fabrik. Leipzigerstr. 43, kurze Gasse, Mansfelderkr. 43.

Weisses Ross,
Geiststrasse 5.
Empfehlen unsere Lokalitäten zum freundlichen Besuch.
Gute Sonntag- und morgen Sonntag:
Anstich von ff. Bockbier.
Morgen Sonntag:
Familien-Kränzchen (Bandonionmusik).
Es ladet höchst ein Familie Große.

Naumburg a. S., „Sängerbund.“ Naumburg a. S.
Sonntag, den 1. März, abends 8¹/₂ Uhr im „Schwarzen Adler“
Gesangs-Konzert
mit darauffolgendem Tanz.
Freunde und Genossen sind hierzu freudl. eingeladen.
Der Vorstand.

Dresdner Felsenkeller-Biere
behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen guten Ruf.

Zeitz Grüne Aue. Zeitz Fahrräder
Sonntag, den 29. Februar u. Sonntag, den 1. März
Bockbier-Fest.
Montag, den 2. März
Kaffee-Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Seibler.

mit und ohne Freilauf, gut erhalten, sind für 25, 35, 45 und 55 Mk. zu verkaufen
K. Meckler, Zeitstr. 18.
Männfuhren m. bill. angem.
G. Weinholt, Varz 5.

Edmund Böge,
Uhrmacher,
Halle a. S., Geiststr. 17,
empfiehlt seine
Reparatur-Werkstatt
für
Uhren, Gold und Optik.
Billig. Preise
Reelle Bedienung
unter Garantie.

Ortskrankenkasse der Sattler, Maler u. s. w.
Montag, den 9. März 1908, abends 8¹/₂ Uhr im „Engl. Hof“, Gr. Berlin,
General-Versammlung
für die Vertreter der in den Betrieben der Sattler, Tapeziere und Tischler, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Deutler, Gold- und Wägenmacher, Maler, Photographen, Ladierer, Vergolder und Goldleistenfabrikanten, Perückenmacher, Coiffeur, und Barbier beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter
Tagesordnung:
1. Bericht des Mandanten über das Rechnungsjahr 1907.
2. Bericht der Revisionen und ev. Entlastung des Mandanten
3. Bericht vom Krankentafelverband und Beipredung über die Beschickung des Krankentafelkongresses in Berlin.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
J. K. Carl Holubek, Vorsitzender

Lumpen jeder Art u. jeden Posten
kaufe stets bei hohen Preisen.
Wollene weisse Decken
schr. beige, sehr geizig, A. Samuel, Alter Markt 7.
billigst vorhanden.

Wilh. Brackebusch, Gr. Ulrichstrasse 37, Goldenes Schiffchen

erlaubt sich den

Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

anzuzeigen. Bitte um Besichtigung der Auslagen in meinen 3 Schaufenstern. Das Mittelfenster enthält eine neue sehenswerte Dekoration:

Stilleben aus Herrenartikeln.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Wahlrecht, 28. Februar. (E. W.) **Schulmännertag.** Schon wieder kommen wir berichten, daß sich unsere Schulpunkte aus ihren Hüllen. Dem Schulmann Anknüpfen mußte das Wandertag Halle befristigen, daß er sich jetzt habe, das beste Resultat ihm am 28. Nov. 07 beim hiesigen Amtsgericht. — Das Urteil, Landgericht Halle, Strafkammer IV, läßt im folgenden die Glaubwürdigkeit des Schulmanns Waldis nicht gerade in einem guten Lichte erscheinen. Der Geschäftsführer Noble wurde wegen überlauten Schallens mit der Peitsche mit einer Geldstrafe von sechs Mark belegt, dagegen er Verurteilung einigte. Bei dieser Verhandlung sagte Noble: „Waldis ist im betrunkenen Zustande gewesen und würde gar nicht, was er macht.“ Noble wurde freigesprochen. Der Schulmann übte sich aber wiederum beleidigt und übergab die Sache der Staatsanwaltschaft, welche die Sache ablehnte, gegen Noble einzutreten, da ihm der § 193 am Seite gestellt werden muß. Darin heißt es in dem Gesetz: „Niemand (Noble) aber den Waldis für betrunken zu erklären, allerdings für ihn von großer Bedeutung, die in der Verhandlung vorzugehen; es mußte ihm als weisentlich, vielleicht als das einzige Mittel erscheinen, um die Glaubwürdigkeit des Schulmanns zu erschüttern, der übrigens in derartigen Fällen in der Regel der einzige Zeuge zu sein pflegt.“ Die Sachverhalte ist langst der Ansicht gewesen, zu welcher das Landgericht gekommen ist. Wird nun das Amtsgericht ebenfalls auch bald zu der Ansicht kommen? Im weiteren geht das Landgericht von einer gefundenen Ansicht aus, indem es meint: „Wollte man dem Angeklagten zumuten, in solchen Fällen zu schweigen, so heißt das, ihn in seiner Verteidigung erheblich beschränken, in diesen Fällen: sie völlig unterbinden.“

Steinbach, 27. Februar. (E. W.) **Kohle.** Im benachbarten Steigerbach wurde der Schloßherrn Rastig von hier vom Sohne seines Vaters mit einem Gehirne fertig gefolgt, daß der Tod gebracht und die Ahringe vom Gehirn sechs Zentimeter tief in den Arm drang. S. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wibra, 27. Februar. (E. W.) **Der Kampf gegen das Volksblatt.** Derselben Leuten geht es durchaus nicht, daß unser Volksblatt auch hier Eingang gefunden hat. So läuft der Reizier E. r. bei den Mitgliedern des Reiziervereins umher und warnt sie vor dem Lesen des Volksblattes. Der Mann fürchtet jedenfalls, daß nur Lohn und Altar nicht mehr lange stehen werden.

Modewitz 8. September, 27. Februar. (E. W.) Die Sorge um die Gemeindefürsorge läßt unsere Hausbesitzer nicht ruhig schlafen. Der Hausbesitzer-Verein, der nicht leben und nicht sterben kann, möchte doch gar zu gern im Gemeinderat Trumpf sein und dort seine einseitige Interessenspolitik treiben. Dem Vorhaben des Vereins für ein Quorumrecht sichtlich sehr ernsthaft, könnte er doch das seine Chancen wieder heften. Er soll ja zu denen zählen, die schließlich noch einer Vereinigung der Gemeinden Modewitz und Wapitz, beim nach dem Amtsvorstehergehörigen, ausstehen. Nun, die Götter werden schon ein Eingehen haben.

Sozialdemokraten sind ja zu dergleichen Vorfällen und überhaupt als Gemeindevorsteher ungeeignet. So denkt, nach berühmten Mustern auch der Hausbesitzerverein. Er findet es sehr überflüssig, wenn Arbeiter sich um kommunale Angelegenheiten kümmern. Deshalb wollte man sie auch von der am vorigen Sonntag abgehaltenen Wählerversammlung ausschließen. Der Hausbesitzerverein hatte per Karte eingeladen, ohne Karte gab es keinen Zutritt. Als man sich aber die Versammlung ansah, da waren unter ihnen zahlreiche Note zu finden! Genau nach Wunsch mit Karten versehen, hatten sie Einladungen. Besonders gefreute Herrscher machten dabei die Einberufer gerade nicht. Man gedachte doch so häufig unter sich zu sein!

Der Hain fand sich, der Situation gehörend, sehr kurz mit den Gemeindefragen ab. Die Genossen Hednagel und Walter gaben dann über abweichenden Meinung Ausdruck. Von den Grund- und imitierten Hausbesitzern hatte keiner Lust zur Diskussion. Sie stellten schließlich ihre Kandidaten auf und warteten nun auf die Gelegenheit, ihrem bedrückten Herzen einmal unter die Luft zu machen. Uns kann es recht sein!

Nordhausen, 28. Februar. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes waren angefangen der Kredit Stöße und der Schrankeforter Hartmann aus Sangerhausen. Stöße fuhr im August mit einem beladenen Erntewagen über einen Bahnübergang und will nicht bemerkt haben, daß die Schranken halb geschlossen waren und ein Zug von Nordhausen her nahe. Der Wärter will halt gerufen haben und den Pferden in die Bügel gefallen sein. Die Pferde wurden bei dem Unfall getötet, einige Personen unbeschadet verletzt. Der Wärter wollte den Pferden nicht weiterrufen lassen. Stöße sei aber schnell aufgefahren. Die Pferde blieben im Schwammgebäude fest hängen. Beirrag wurden gegen Stöße 1 Monat Gefängnis gegen Hartmann 30 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf Freisprechung Stöße, während Hartmann zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde!

Defsa, 28. Februar. Zugenatleistung. Am Donnerstag nachmittag entgleiten bei der Durchfahrt am Südbahnhof 13 Wagen eines Güterzuges. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Personen wurden nicht verletzt, dagegen ist der Materialschaden erheblich. Der Verkehr wurde durch Umsetzen arbeitslos gehalten.

Parteinachrichten.

— **Bürgerliche Wohltätigkeit** auf sozialdemokratische Kosten. Wir berichten seinerzeit, daß die sozialdemokratische Druckerei in Genf wegen angeblicher Beleidigung einiger Dorntatadoren durch den Verstoß zu einer Zivilklageabgabe von 12000 Fr. verurteilt und hierauf die Druckerei zugangslos verhaftet wurde. Der Verstoß belief sich auf 8400.25 Fr. und diesen Betrag haben die Verurteilten in der letzten Angelegenheit verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen zugewendet. Genf hat den Reichern das Heber und machte den Namen Schade daraus. Diese bürgerlichen Wohltäter plündern die Arbeiter und frönen mit der Deute ihrer Gültigkeit als „Wohltäter“.

— **Genosse Servo** ist von seinem Vorgesetzten als Mitglied des Verwaltungsrates der sozialistischen Partei Frankreich zurückgedrängt.

ten und begründete in einem Briefe diesen Schritt nicht nur mit der Unmöglichkeit, während seiner eintägigen Gefängnisstrafe sein Amt ausüben zu können, sondern auch mit seiner Auffassung, daß es nötig sei, die Mitglieder des Verwaltungsrates jedes Jahr zu wechseln.

Gewerkschaftliches.

Die **Maschinen- und Feiler des Rheinrains** sind bei den Duisburger, Hülserer und Wülheimer Firmen in eine Lohnbewegung eingetreten. In dem vom Zentralverband eingereichten Tarif wird unter anderem gefordert: 2 Mark Lohnerhöhung pro Woche, achtstündige statt der jetzigen sechsstündigen Arbeitszeit, Bezahlung der Lebensstunden mit 70 Pf. bis 1 Mark pro Stunde, Sonnlagarbeit an freien Tagen gilt als Lebensstundenarbeit und ist mit mehren 50 Proc. Zuschlag zu bezahlen; endlich wird alle drei Wochen ein freier Sonntag gefordert. Nahezu 60 Prozent der in Betracht kommenden Arbeiter sind organisiert. Es haben bereits bei der Lohnbewegung im vorigen Jahre bemerkt, daß sie Disziplin zu halten und geschlossen zu kämpfen willen, wenn das nötig werden sollte.

Unternehmer-Ansinnung. Von „ihren“ Zuschneidern verlangen die Steintiner Konfektionsäre, daß bei Lösung des Arbeitsverhältnisses die während desselben gefertigten Schnittmuster in den Besitz des Arbeitgebers übergehen sollen. Gegen derartige Ausbeutungsgelüste wehren sich natürlich die Zuschneider entschieden. In einer großen Versammlung erklärten sie sich bereit, dem Schneiderverband beizutreten. Heute sind nämlich die meisten Zuschneider noch in verschiedenen Vereinigungsvereinen angereiht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte es in der Steintiner Konfektion bald wieder zu Kämpfen kommen. Auch die **Wahlberechtigung** müssen sie in neuem Kampf. Am 1. April lautet nämlich der bayerische Tarif, als nachdem er kürzlich geändert worden ist und vorläufige Aussicht auf Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages nicht besteht.

Folgen der Krise oder der **Starkmilde?** Infolge Mangel an Absatz hat die **Remenfabrik Rodejuch-Finkenwalde** 120 Arbeiter entlassen. Derselben sind fast sämtlich organisiert und teilweise bereits 25—30 Jahre auf dem Werke tätig. Ansehend hat die mehrwöchige Aussperrung, die im Vorjahre von der Firma über sämtliche Arbeiter verhängt wurde, ungünstig auf die Absatzverhältnisse eingewirkt.

Politikalisches und Gerichtliches.

§ Die **Berichte der Leberwachen.** Von der Anlage der Beileidung der deutschen Schutztruppen, von Kolonialbeamten u. a. nach der Parteifreier Genosse Traubstich vom Landgericht Gießen freigesprochen worden. Die Anklage stützte sich auf die Notizen der überwachenden Beamten in verschiedenen Reichstagswahlversammlungen, in denen Traubstich als Reichstagskandidat gesprochen hatte. Doch diese Notizen waren teils in deutscher, teils in polnischer Sprache geschrieben, ungenau, ohne Zusammenhang und widersprüchlich, so daß die Freisprechung erfolgte, zumal Traubstich der Schutz des § 193 als Reichstagskandidaten zugeprochen wurde. — Die Revision des Staatsanwalts, der geltend machte, daß aus den Notizen, wenn auch nicht der genaue Wortlaut, so doch der beileidigende Sinn der Worten entnommen werden könnte, wurde vom Reichsgericht verworfen. Es bleibt also bei der Freisprechung.

§ **„Demokratische“ Verbrechen.** Die Stadt Straßburg i. E. führt einen g. waltigen Straßendurchbruch mit einem Aufwand von zwei Millionen Mark aus. Der Bürgermeister erkaufte die Straßburger Zeitungen, das Projekt nicht eher zu veröffentlichen, bis er den Zeitungen davon Mitteilungen machte. Alle Zeitungen gaben das Verbrechen an, nur die „demokratische“ Bürgerzeitung machte das Verbrechen ihres Leitenden Redakteurs nicht. Der Bürgermeister mußte bevor alle Anklagen unter Dach waren, den Verstellungen der Inhaber der Zeitung nachgeben und der Bürgerzeitung die Veröffentlichung des Projektes erlauben. Daraus ergaben sich Schwierigkeiten beim Ablauf einiger Grundstücke. Dieses Verhalten der Bürgerzeitung wurde in der freien Presse als Indiskretion und als Wortbruch gekennzeichnet. Hieran schloß sich eine heftige Polemik, in der die Bürgerzeitung den Redakteur der freien Presse, Gen. Peirotes beileidigte, sein Mandat als Gemeinderat mißbraucht, die Fescher der Stadtverwaltung verurteilt zu haben usw. Schließlich verlagte das „demokratische“ Organ den Genossen Peirotes und den Genossen Schneider, diesen Impetrium aus Versehen unter eine der inkriminierten Nummern der freien Presse gekommen war, wegen Beileidigung Genoss Peirotes erhob Widerspruch gegen den verantwortlichen Redakteur Kiesel der Bürgerzeitung.

Der Prozeß endete mit der Freisprechung des Gen. Schneiders und mit der Verurteilung von Peirotes und Kiesel zu je 100 Mark Geldstrafe. Peirotes erhielt noch 20 Mark Geldstrafe wegen Beileidigung des seinerzeitigen Chefredakteurs der Bürgerzeitung Dr. Mamrot.

Wachsend für den Charakter der „demokratischen“ Bürgerzeitung ist es, daß der Privatkläger durch seine Vertreter gegen Peirotes und Schneider Gefängnisstrafe beantragen ließ.

Aus dem Reich.

Berlin. Das Auge des Gesetzes „macht“. Ein überaus dreister Diebstahl wurde in der Potsdamerstraße verübt. Im Schaufenster der Musikinstrumentenfabrik von Löwenthal waren mehrere wertvolle Geigen ausgelegt, auf die es Langfinger abgesehen hatten. Nachts gegen 12 Uhr schlugen Diebe die vor dem Fenster angebrachten Vorhänge zurück und darunter verborgenen Schritten sie ein Dreieck in die Schieße. Zwei Geigen, wert als 1000 Mk. wert, waren ihre Beute. Und das alles geschah in dem Augenblick, als dicht an dem Tatort ein Polizist auf- und abpatrouillierte! Er bemerkte wohl die Diebe, ahnte aber nichts von dem Diebstahl. Sälal in die G. E. r. h. e. r. Zwei jugendliche Einbrecher hatten im Dezember nach einer Raserei einen Ein-

bruch in ein Kaufmännengeschäft in der Wilmersdorferstraße unternommen. Sie hatten zunächst im Laden Rufen und Rufen gemitlich „verübt“ und es dann auf einer halblegenem gemitlich gemacht. Dort fand man sie am Morgen schlafend vor. Die schlafenden Einbrecher wurden zu drei und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin. Selbstmordverurteilung eines Landgerichtsdirektors. Aus Vernehmung über ein Verzeihen unternahm am Mittwoch der Landgerichtsdirektor Leonhardt einen Selbstmordverurteilung. Durch einen Sprung in den Grimaldiebrunn er seinem Leben ein Ende bereiten. Er wurde zwar geteilt, doch gibt sein Zustand zu ersten Bedenken Anlaß. — Leonhardt sollte letztendlich als Verurteilter der Strafkammer den Genossen Stadthagen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Diese Strafe ging dann auf fünf Monate und 300 Mk. Geldstrafe herab.

Katibor. Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht der Güntersbühler Ernst Bayer aus Sauerheim. Der Verurteilte hatte im November 1907 die Wiltberg-Wirtin Wilhmina Ullmann ermordet.

Frankfurt a. M. Ein biblischer Staatsanwaltschaft. Unter dem Verdacht des Attentats auf den Kaiser wurde hier der Kasseler Krause verhaftet. Er hatte aus den Akten der Staatsanwaltschaft, die Ministerverhandlungen behandelten, die falschen Gedächtnisse entwendet und herausgegeben. Auch Akten und befehlsbegründete Geldbeträge soll K. entwendet haben. Krause kammt aus Leipzig.

Vermischtes.

• **Selbstmord im Eisenbahngasse.** In einem Abteil erster Klasse des Frankfurter-Lügen-Berlin wurde in T. e. i. h. e. n. der Leiter der Filiale eines Spektakeltheaters, Kaiser, erhängt aufgehängt.

• **Meuterei im Gefängnis.** Im Militärgefängnis zu Altona in Frankreich meuterten die Gefangenen und gestanden die Einrichtungen der Wertsachen, Gerbarmen, Käser und — Feuerpräparaten wurden gegen die Aufsichtlichen aufgehoben. Die U. r. a. n. e. n. der Meuterei melben die Bürgerlichen Wähler leider nicht.

• **Explosion.** In einer Mine bei Rotta (Merito), in welcher 20 Bergleute arbeiteten, erfolgte eine Explosion. Viele Arbeiter sollen getötet sein. Näheres fehlt noch.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Budapest, 28. Februar. Die Wahlen in Kroatien haben mit einer vollständigen Niederlage der ungarischen Regierung geendet. Von 80 Mandaten wurden rund 60 von der kroatischen Opposition erobert.

Prag, 28. Februar. Der Streik der städtischen Straßenbahnen ist beigelegt. Die Direktion bereitigt einen Teil der gestellten Forderungen.

Wiener-Neustadt, 28. Februar. Die Aussperrung in der Lokomotivfabrik ist beendet. Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Petersburg, 28. Februar. Infolge der Ereignisse in Teheran hat der Kriegsminister die Mobilisation eines Reservekorps an der persischen Grenze angeordnet, das eventuell Zäbris besetzen soll.

— Der italienische Journalist Calvino ist gestern hingerichtet worden.

London, 28. Februar. Auf Galt ist wieder einmal ein Konflikt mit Angehörigen europäischer Staaten entstanden. Die dortige Regierung behauptet, daß mehrere Deutsche gefangen und nicht freigelassen, daß dieselben fortgeführt werden sollen, wenn die gegen sie erhobenen Beschuldigungen als wahr erwiesen werden. Der Konflikt sucht die Deutschen zu schüßen und wird ebenfalls dort stationierten Kreuzer zu Hilfe rufen.

Sehe Nachrichten.

Brüssel, 29. Februar. Die Revolutionskammer hat den Antrag Landesverleides: Das englische Reichsbank über den Kongress zu überlegen und an die Kammer zu verteilen, mit geringer Majorität abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Schockaert aus das Ungehörliche eines solchen Verfahrens hingewiesen hatte.

Wien, 29. Februar. Hier ist gestern die berühmte Sängerin Pauline Luca nach längerem Leiden im 67. Lebensjahr gestorben. Sie gehörte in ihrem Zeitalter, daß ihre herrlichen Lebersteine in Witwa verbrannt werden sollen.

Petersburg, 29. Februar. In der gestrigen Sitzung der Reichsduma wurde über eine von 41 Abgeordneten, Sachten und Oppositionisten eingebrachte Interpellation, die vom Ministerpräsidenten wegen der ungelieblichen Handlungsweise der Sicherheitspolizei in Wina verhandelt. Die Polizei hatte wie vom Militärgericht festgelegt worden ist, zum Zweck der Provokation revolutionäre Literatur eingeschmuggelt und die Grenzwachposten befallen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Mansfelder Kreise.

- Folgende Lokale stehen der Arbeiterschaft zur Verfügung:
- Eisleben, Bürgergarten (Weg).
 - Schraplau, Bürgergarten (Müller).
 - Unterröblingen, Reichsanlagen (Krenschel).
 - Zeutschenthal, Fortuna (Weißner).
 - Schnitzke, Blumberg Lokal.
 - Eisleben, Lippels Restaurant.
 - Gröden, Dörings Restaurant.

Ergänzungen sind der Fortsetzung Eisleben zu melden.

Gefessene Nummern des Volksblattes werden nicht weggenommen, sondern an Freunde, Bekannte und Nachbarn behaft Gewinnung neuer Abonnenten verteilt gegeben.

Wir empfehlen nachstehende Stärkungsweine:

Alter süßer Ungar.	à Fl. 1.50 M.	Imperial fine Port	à Fl. 2.50 M.
Süßser Ober-Ungar.	à . 2.00	Samos, feine Auslese	à . 1.50
Alter Madeira	à . 2.00	Marsala-Fleur, fein alt	à . 2.00
Madeira dry	à . 2.50	Griechischer Muskat-Wein, Originalg.	à . 1.50
Feiner alter Portwein Vintage	à . 2.00	Griech. Spezial-Muskatwein, Orig.-G.	à . 2.00

Stärke für Kranke und Rekonvaleszenten.

W. G. Oetel & Broschowski.

Wohlschmeckend, gesund und billig

muss ein tägliches Haus- und Familiengetränk sein. Kathreiners Malzkaffee ist das Getränk, das diese drei wertvollen Eigenschaften in sich vereinigt! Er schmeckt dem Bohnenkaffee sehr ähnlich (hat aber nicht dessen schädlichen Koffeingehalt), besitzt die Nährkraft des Malzes und ist außerordentlich preiswert. Die Tasse stellt sich auf etwa 1/4 Pf. Kathreiners Malzkaffee — seit 18 Jahren glänzend bewährt — ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk, das täglich von Millionen genossen wird. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Gratis erhält ein jeder

1 Bromsilber - Vergrößerung

30 x 40 Bildgröße von seinem eigenen Bild, welches von heute bis Ende dieses Monats in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mk. an bestellt.

Glanzbilder:

Matthbilder:

12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Musken-Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen zu jeder Zeit in und ausser dem Hause zu sehr billigen Preisen.

Semi- u. echte Emaille-Broschen u. Nadeln sehr preiswert.

Geöffnet an Sonntagen 9-2 Uhr, auch während der Werktagen 8-7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit u. tadellose Ausführung.

Photographisches Atelier

Samson & Co.,

Poststr. 9-10. Halle a. S. vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.

Zeitz. Zeitz.

Samstag den 1. März, abends punkt 7 Uhr, im Restaurant Kämpfe, Schützenstrasse.

Oeffentliche Frauen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schumann-Peters. 2. Entscheidung über die Frage der Pranten- und Waisenrentenliste. 3. Diskussion und Beschliessen. Alle Genossinnen und Vertreterinnen der Gleichheit sollen bestimmt kommen. Die Vortragsperson.

Für Damen.
Kutschentisch-Pommesenten- u. Tapaserie-Geschäft u. verlaufen Off. an die Exp. d. Bl.
K. Böschel, Blumenthalstrasse 9

Holzweissig.

E. Bodenstein empfeht seine

Buch- Papier- und Schreibwaren-Handlung verbunden mit eigener Buchbinderei und Bildervereinigungs-Geschäft & Druckerei. Große Auswahl in feinsten und hochwertigen sowie Geschenken, Karten, Konfirmationsbilder und Gesangsbücher in großer Auswahl. Papier, Wäsche und Krautwaren. Sämtliche Zeitschriften liefern schnell und pünktlich ohne Preisnachlass auch nach auswärts und bitte ich um werbe Unterfertigung.

Bohrtisch, Bettstelle, Matras, Tisch, Stuhl, Leinwand, Regenschirm, Mantel, Toppe, Vaugh, 3. Dresden Umliege, ab. b. d. Jakobstr. 43, 1. l.

Guterhalt. Sportwagen u. Verord. zu verkaufen. Petersbergstrasse 42, 1. Tr.

Kanar.-B. u. Hebd. z. v. Schillershof Sp.

Laden, Jägergasse 2, direkt a. d. Ufer, Gr. Ulrichstr., m. geräum. Ladenfläche, ist noch zu vermieten.

Näheres Kl. Ulrichstrasse 26.

Die gegen den Star Mütter ausgebrach. Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Fran Brömmel.

Die Beleidigung gegen Herrn R. Hammelmann u. Frau nehme ich hiermit zurück.
H. Gortel, Gutenberg.

Für die Herren Gastwirte und Melioratoren

Karten

Schlacht-, Familien- u. Gockbilder-Festen sind zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.** Harz 42/43.

Wie klärt man die Kinder auf über religiöse Dinge? Von G. Wolfendorf. Preis 10 Pf.

Volksbuchhandlung.

Grosse Auswahl

fertiger

Konfirmanden-Anzüge

von Mk. 12.— bis 39.—

Elegante moderne Ausführung.

Herm. Bauchwitz

Gebr. 1859.

Markt 4.

Ferrari 2298.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 P. Paket 15 Pf.

Zur Anschaffung empfohlen: Aufklärungs-Schriften über das Christentum.

Was Jesus Gott, Mensch oder Heiliger? Von Dr. Eugen Volinsh. — Preis 15 Pf.

Was sind die Christen wirklich Sozialisten? Von Dr. Eugen Volinsh. — Preis 15 Pf.

Das wahre Christentum als Feind von Kunst u. Wissenschaft. Von Dr. Eugen Volinsh. — Preis 15 Pf.

Was haben die Herren dem Christentum zu verdanken? Von Dr. Eugen Volinsh. — Preis 20 Pf.

Nieder mit den Sozialdemokraten. — Preis 10 Pf.

Christentum und Sozialismus. Neue Ausgabe mit einem neuen Vorwort vom Mai 1901 von Dr. Hebel. — Preis 10 Pf.

Die wahre Gestalt des Christentums. Lieberich und mit Vorwort von Dr. Hebel. — Preis 50 Pf.

Gleichen zur wahren Gestalt des Christentums. Von Dr. Hebel. — Preis 30 Pf.

Sozialdemokratie und Christentum. Von Dr. Hebel. — Preis 20 Pf.

Die Religion der Sozialdemokratie. Von Dr. Diegen. 6. Aufl. — Preis 25 Pf.

Wider Gottes- und Bibelglauben. Von Dr. Donat. — Preis 30 Pf.

Su haben in der Volksbuchhandlung. Harz 42/43.

Empfehlenswerte Bücher:

Waldau: Mägenliches Kochbuch. Preis: geb. 2 Pf. Volkswort: Gute Kost. Preis: geb. 1.00 Pf.

Cl. Korn: Vorn der Hausfrauen und Mütter nebst Kochbuch. Preis: geb. 90 Pf. F. Branner: Universalbriefsteller. Preis: geb. 75 Pf.

H. B. Wendt: Der Nechtsanwalter. Preis: geb. 75 Pf. Adolberg: Briefsteller für Damen. Preis: broich. 90 Pf.

Kleinwetter: Universal-Briefsteller. Preis: geb. 1.00 Pf.

Uebelsakor: Briefe. Briefsteller. Preis: broich. 1 Pf. Uebelsakor: Geschäftsbriefsteller. Preis: broich. 1 Pf.

Uebelsakor: Liebes-Briefsteller. Preis: broich. 1 Pf. Die Kirche im Dienste des Unternehmertums. Von H. Galmer. — Preis 10 Pf.

Arbeiterkatechismus. Von H. Galmer. — Preis 10 Pf. Wie ein Arbeiter Sozialdemokrat wurde? Von H. Galmer. — Preis 10 Pf.

Christliche Arbeiterpflichten. Preis 20 Pf. Prinz Arenberg und die Arenberge. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung. Harz 42/43.

Konfirmanden - Anzüge.

Bettstellen, Matrasen, Schränke, Büffets, Anrichten usw. . . . 3 Mark Anzahl.
1 einfaches Zimmer mit 1 Bett . . . 4 Mark Anzahl.
1 einfaches Zimmer mit 2 Betten . . . 8 Mark Anzahl.
1 einfaches Schlafzimmer, 1 Küche . . . 15 Mark Anzahl.

Billigste Kassapreise!

Deutschlands grösstes Kredithaus

Billigste Kassapreise!

Konfirmanden - Kleider.

So klein

sind die Anzählungen auf eine Einrichtung!

N. Fuchs

Wagen ohne Firma!

Konfirmanden - Jacketts.

1 besseres Schlafzimmer, 1 moderne Küche . . . 25 Mark Anzahl.
1 englisch. Schlafzimmer, eine mod. Küche mit Kacheln und Busen . . . 35 Mark Anzahl.
1 Wohnzimmer, 1 englisches Schlafzimmer, 1 moderne Küche . . . 50 Mark Anzahl.

Bequemste Ratenzahlungen!

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 58, I., II. und III. Etage

Kredit nach auswärts!

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Foller.
Ab Sonntag den 1. März und folgende Tage:
2. große internationale

Ringkampf-Konkurrenz

um den grossen Preis von Halle,
bemerkt mit M. 3000 in Bar.

Folgende berühmte Ringer haben bis jetzt ihre Bestimmung
Zeitnahme zugesagt:

Dangers, Fürst,
bester Ringer v. Hamburg. best. Weltmeister-Ringer v. Wien.

Marlo,
Goldblut-Indianer, Meistringer von Texas.

Degenkolbe, Paulsen,
Gutenbergs bei Halle a. S. Dänemark.

Debie, Reinicke,
Rheinland. bester Ringer von Magdeburg.

Gustav Malskies,
Meistringer von Ost- u. Westpreußen. Gewinner
der Meisterschaft von Halle a. S. 1906/07.

Jussuf Mehmed,
Sultans-Ringer aus Konstantinopel.

Gehrmann, Prippold,
Meistringer v. Brod. Eschen. Meistringer v. Ungarn.

Fristensky,
genannt: „Das Muskel-Modell“. Meistringer v. Böhmen.

Bauerer,
Meisterschafts-Ringer von Bayern.

Kara Abdullah,
Meistringer der Türkei.

Kilbasson, Winzer,
Meistringer v. Dänemark. Meistringer v. Schlesw.-Holst.

Iwan Michailow,
Ural-Kozak aus Jekaterinenburg.

José van Dem,
Meistringer von Holland.

3 Eltons, Jim u. Kull,
Lombische Akrobaten. Tanz-Exzentriker u. Komödianten.

Kiss, 4 tanzende Zigeunerinnen.

Carl Seidlmaier, Wilina Römer,
Charakterkomikerin u. dora. Repert. Verwandl.-Soubrette.

3 Bahnroses
mit ihrer Pantomime: „Vom Zirkus zurück!“
Während der Dauer der Ringkampf-Konkurrenz sind
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen u. Parterreplätze
abgehoben.

Schauspiel-Preise:loge M. 2.50; I. Rang 2.00; Mittel-
salon M. 1.50; Saalplatz (nummeriert) M. 1.00; Gallerie
M. 0.50.

Zur Bestimmung nummerierter Plätze ist das Theater
bureau täglich von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags
und nachmittags 4-7 Uhr geöffnet. Telefon-Bestellungen
unter Nr. 183.

Sonntag, den 1. März nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.

Zur nachmittags-Vorstellung ermäßigte Preise:
loge und I. Rang M. 1.50; Saalplatz M. 0.80; Gallerie
M. 0.40 ertl. fährlicher Billetteure.

Beginn der Internat. Ringkampf-Konkurrenz
Sonntag abend ringen:

Gustav Malskies,	gegen	Reinicke,
Ost- u. Westpreußen		Magdeburg.
Dangers,	gegen	José van Dem,
Hamburg		Holland.
Jussuf Mehmed,	gegen	Gehrmann,
Konstantinopel		Brod. Eschen.
Fürst,	gegen	Prippold,
Wien		Ungarn.

Was soll ich sagen?

So hört man sehr oft fragen, wenn ein Vorhands- oder
Beidhändiges u. w. aufgeführt wird, bei Festlichkeiten eine
Ansprache, Rede oder dergleichen zu halten. Ja, wenn die
Familienfeier etwas gefeiert werden soll und man, wenn eine
passende Deklamation das Fest verschönern soll, dann ist es gewiss
schwer, ja unmöglich, den taufendfältigen Bedürfnissen abzuhelfen,
für alle Gelegenheiten etwas fertiges zu schaffen, wohl aber
wird es jedermann möglich sein, an der Hand von Vorlagen sich
das notwendigste herauszusuchen, gutamensintell und zu erlangen.
Das soll das Buch

Festgenossen!

biener, das außer Ansprachen, Festreden, Prologe, Gedichte
und Lieder zu allen Gelegenheiten enthält.
114 Seiten Hart. Preis 1.20 M. Porto 10 Pf.
Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung.

Bestag und für die Einzelste vornehmlich: August Grotz. — Druck der Buchdruckerei „Hilf“ (H. G. M. S.) Halle a. S.

Konfirmantinnen.



mit „Ise“ 5⁵⁰ mit „Babetta“ 3²⁵
mit Schleifen-Ornamenten und
schwerem Stickereifragen Markt
in eleganter Ausführung ganz auf Futter
Markt 8.50, 11.00, 15.00.

mit Satin und Kurbelstickerei
reizend begehrt
in eleganter Ausführung ganz auf Futter
Markt 6.50, 9.00, 12.50.

5% Rabatt auf alle Waren.

M. Schneider.

Konfirmanten-Anzüge

in nur haltbaren, echtfarbigen Qualitäten.

I.
schwarz oder blau Cheviot 9, 10, 12, 13.50 Mk.

II.
Cheviot, Crêpe und Kammgarn 15, 16, 17.50 Mk.

III.
Cheviot prima, Kammgarn Ia. 18, 20, 21.50 Mk.

IV.
Kammgarn prima u. Tuch-Kammgarn 24- 31 Mk.

Moritz Cahn
Grosser Ulrichstr. 3.

Mass-Anfertigung in
tadelloser Ausführung
zu sehr billigen Preisen.

Enorme Auswahl
und eleganter Sitz

Meiner werten Kundschaft und einem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, dass
ich am heutigen Tage das seit 50 Jahren bestehende, altrenommierte
Klempner- und Installations-Geschäft
meines seligen Mannes unseren langjährigen Werkführer Herrn Walter Krause käuflich
übertragen habe. Für das bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend,
bitte ich, dasselbe auch unseren Herrn Nachfolger zuteil werden zu lassen.
Witwe Emilie Lachmann, Brüderstrasse 8.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, teile ich ergebenst mit, dass ich obiges Geschäft unter
der Firma H. Lachmann Nachf. weiterführen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
den guten Ruf des altbewährten Geschäftes in gleicher Weise zu erhalten und meine wertige
Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen.
Halle a. S., den 1. März 1908.

Walter Krause, Klempner u. Installateur
1. P. Hermann Lachmann u. Nachfolger

Sozialdemokratische Agitations-Bibliothek.

Zeitbilder aus dem Klassenstaat.

1. Heft: Prinz Arenberg und die Arenberge. Preis 20 Pfennig.
2. Heft: Der Zukunftsstaat der Junker. Preis 20 Pfennig.
3. Heft: Der Klassenkampf im Ruhrgebiet. Br. 20 Pfennig.
4. Heft: Das neue Arbeitsgesetz gegen die Bergarbeiter. Preis 20 Pfennig.
5. Heft: Der politische Massenstreik und die Sozialdemokratie. Preis 20 Pfennig.
6. Heft: Sozialistenführer Bälou in Deutschen Reichstag. Preis 20 Pfennig.
7. Heft: Eine Anekdote mit dem Reichstagen-Verband. Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Volkspark.

Kräftiger
Mittagstisch.

Ernst Häckel
Volksausgabe. Preis 1 M.
Rolfbuchhandlung.

Gasthof „Drei Könige“

Kl. Klausstr. 7. Kl. Klausstr. 7.
Sonntag, den 1. März
Grosser

Familien-Abend

des
Handels- u. Transp.-Arbeits-Vereins
Jon. Streicher.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.
Sonntag den 1. März:
Nachmittags 3 Uhr:
12. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten
von Wilhelm Meier-Erdner.
Abends 7 Uhr:
102. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel.
Umtauscharten unzulässig.
Mit verstärktem Orchester.
Götterdämmerung.
Handlung in 8 Aufzügen.
Dritter Tag aus der Trilogie:
„Der Ring des Nibelungen“
von Richard Wagner.
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 11 1/4 Uhr.

Montag den 2. März:
103. Ab.-Vorstellung. 3. Viertel.
Umtauscharten unzulässig.
Zum 11. Male:
Mit vollständig neuer
Ausstattung an Kostümen und
Decorationen
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten v. D. Strauß.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Foller.
Gute,
Zammarub, d. 20. Februar
Abschieds-Vorstellung
des Berl. Apollo-Ensembles
Zum 25. Male:
Die Liebesfestung.
In 3 Akten.
Das pompöse Ballett
„Nürnbergers Spielzeug“.
Keine Preiserhöhung!!

Derflinger,

Werbergurgerstr. 45.
Sonntag, den 1. März 1908
27. Banden- und
vom Verein Fichte.
Es ladet ergebenst ein
K. Schütz.

Treu

Bleibt ein jeder Käufer der edelsten
Stadtschreib-Blütenmilch-Galle
von Bergmann & Co., Raddeburg,
denn diese erzeugt ein gutes, reines
Schick, jenseitiges Aussehen,
welche, sammetweiche Haut
u. schönen Teint. A. 20 Pf. bei
Reinhold & Co., Ernst Jentsch,
F. A. Patz, E. Richter,
Alfred Reubke, Ernst Fischer.

Krippe I

ist vom 3. März zur Aufnahme
der Kinder wieder eröffnet.
Lafontainestr. 20,
Verein für Volkswohl.

Achtung! Achtung!
Kretzschau.
Rindfleisch pro Hund 60 Pf.,
in großen Rollen billiger.
Gustav Gutmannshausen,
Fleischer.

Nachruf!
Am Freitag, den 28. Februar
verstarb nach unerwartetem
todeskrankem Mitglied, der Zimmerer
Otto Walther
im 80. Lebensjahre durch einen
Herzleidenanfall.
Das Andenken dieses recht-
schaffenen Mannes verdient mit
Stolz in Ehren halten
Zentralverband der Zimmerer
Zachertstr. 11a.
Die Mitglieder werden ersucht,
sich zahlreich an der Beerdigung
zu beteiligen. Diefelbe wird nach
von den Angehörigen an diesem
Orte bekannt gegeben.

Zur **Konfirmation** empfehle ich besonders geeignete schwarze, weisse und farbige **Kleiderstoffe.**

== Grosse Sortimente ==
nur guter, bewährter Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Hönicke,
am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auf Kredit
kaufen Sie am vorteilhaftesten

Möbel,
ganze Einrichtungen,
Anzüge,
Paletots,
Federbetten, Polzwaren,
Schuhe, Stiefel,
Teppiche, Gardinen,
Plüschportieren,
Tischdecken, Kleiderstoffe
nur in dem als reell und kulant bekannten
Kreditkasse von

Carl Klingler,
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20¹.

Zweigs. Messerschmidstrasse 6, I.
Weissenfels, Klosterstrasse 17,
Stassfurt, Bodendücke 2.

Haben Sie  **Enrilo** probiert?

Beim ersten Versuch nur ein abgetrichener Esslöffel voll auf 1 Liter Wasser.

Pakete à 25 und 50 Pfg. sind überall käuflich.

Hydraulith Compesin
gesetzlich geschützt,
ist infolge ihrer enormen hydr. Pressung härteste, sparsamste, dabei unschädlichste und unverfälschte Oranulose Kornseife. Man verlange ausdrücklich Hydraulith.

ist und bleibt nach wie vor das beste Scheuer-, Wasch- u. Bleichmittel, ist leicht löslich, entfernt rasch jeden Schmutz und ist den hies. Wasserhältnissen angepasst. Ueberall erhältlich.

aus nur guten Stoffen reifen von 30 Wt. an liefert unter Garantie für guten Sitz F. Frass, Parf. 7, III.

? Anzug oder Paletot nach Mass
? Konfirmanden-Anzüge v. 23 Mk. an.

Söffner's Masken-Verleih-Institut
nur **Böbergasse 3, II.**
empfiehlt seine reichhalt. Auswahl von Maskenkostümen
bei billigster Verleihung. — Erstklassige Verleismasken.

Besonders billiges Angebot für **Konfirmandinnen.**

Schwarz. Kleiderstoffe nur neue Muster doppeltbreit Meter 1,50, 1,20, 1.—, 85, **65 Pf.**

Cheviot schwarz und in den neuesten Farben, reine Wolle Meter 1,75, 1,40, 1,20, 6", **75 Pf.**

Mohair-Crêpe reine Wolle, doppeltbreit, in schwarz, weiss und in vielen neuen Farben Meter 2.—, 1,60, 1,40, **90 Pf.**

Fantasiestoffe doppeltbreit, neueste Dessins, schwarz, weiss und in den modernsten Farben Meter 2,25, 1,80, 1,50, 1,25, **1,10**

Satintuche reine Wolle, doppeltbreit, in schwarz, weiss und in den modernsten Farben Meter 2,50, 1,90, 1,70, 1,40, **1,25**

Kammgarnewebe doppeltbr. reine Wolle in schwarz, weiss und in den neuesten Farben Meter 2,75, 2,40, 1,90, **1,45**

— 5%o Rabatt auf alle Waren. —

M. Schneider
Leipzigerstrasse 94.

Süssmilch's **„Walhalla-Theater.“**

Heute, Sonnabend:
Benefiz für Edi Blum
und Abschluss-Vorstellung des Februar-Programms.

Ab morgen, Sonntag, den 1. März **Gänzlich neues Programm.**

C. Ritter von Benroff,
neuester Dressur-Akt, Pferd u. Ballerina. Attraktion v. Hansa-Theater in Hamburg.

Kelly Palmay, **Alfredo Marshall.**
?? Excentrique ?? Das Bombardement im Kriegsschaen.

Lotte Bach, **Fred Kaiser,**
Lieder-Sängerin. Zirkus-Valkam.

Parlana Burleske, Der Goldbriefträger von Jules Henne. **Alfred Duske's** lebende Photographien.


Erich Süssmilch jun.,
Deutschlands bester Kunst-Scharfschütze.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: **Familien-Vorstellung** bei kleinen Preisen.
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: **Eintrittspreise nicht mehr erhöht.**

Jede Braut
verlange kostenlos
meinen reichillustrierten Prachtkatalog solider **Möbel**
und besichtige ohne Kaufzwang die grossen Läger.
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak, Brüderstr. 12.

Konfirmanden-Anzüge
in grösster Auswahl
und in allen Preislagen.
Otto Knoll
obere Leipzigerstrasse 36.

Zooiog.  Garten.

Sonntag, den 1. März
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Stützer's Restaurant,
Rauhenstr. 4.
Morgen Sonntag **leichtes Vorbierfest**
mit **Gebräuhen-Essen**, abds. **Puppenabend.**
Es ladet freundlich ein
Rob. Stützer nebst Frau.

Wohnungs-Einrichtung.
Weniggebraucht. Plüschsofa, Spiegel m. Schränkchen, Sofatisch, 4 Stühle, 2 Muschelbetstellen mit guten Federmatratzen, Waschtisch, Kleiderschrank, Vertikow, zwei Gezeitt Federbetten, Teppich, Uhr, 2 Bilder, Schlafsofa, Nähmaschine, Küchenschrank spottbill. zu verkaufen.
Gelststr. 21, II Tr.

Ständeamtliche Nachrichten.
Salle-Erd. Strassen 2, 27. Febr.
Aufgehoben: Helene Freund u. Margarete Bartsch (Brünnstrasse 5 und Altenstrasse 8). Ansektor Setzge und Elisabeth Vogel (Magdeburg und Gerol). Goldblinde Janke und Martha Bredel (Salle und Naumb.). **Geiseltungen:** Schneider Frieder und Anna Zimmermann (Grafenweg 8). Hotelbesitzer Hündorf u. Margarete Peter (Sängerhauhen und Gr. Ulrichstrasse 4). **Geboren:** Arbeiter Hoff (S. Weienstrasse 1). Straßenbahndiener Reibel (S. Halberstädterstrasse 3). Arbeiter Bierwöl (S. Schillerstrasse 6). Arbeiter Bögel (S. Luthr. 28). Arbeiter Meyer (S. Oberbürgerstrasse 1a). Glaser Goldschmidt (S. Waderstrasse 7). Vater Brettelmeier (S. Wärmeligerstrasse 9a). Vatterer End (S. Weienauerstrasse 158). Schumacher Rudolph (S. Wittenstr. 1). Invalide Rebling (S. Gutfenstrasse 5a). **Verstorben:** Straßenbahnschaffner Weigner (S. 13. Schillerweg 8). Zimmermanns Daller Ehefrau geb. Reinhold (S. 30. Schillerstrasse 2). Invalide Ludow. 733 (Wärmeligerstr. 102). Weidenrothers Das (S. 22 St. Walfinerstrasse 28a).

Oststädter Gesellschaftshaus
Büschdorferstr. 7 **Büschdorferstr. 7** :: II. Bockwurst ::

Sonntag, den 1. März
Gr. Bier-Rummel
Um den vielseitigen Wünschen Rechnung zu tragen, habe ich die so beliebten Halleschen Eszammeln zur Mitwirkung wieder gewonnen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
G. Sonntag.

Total-Ausverkauf.
Infolge Ablebens des Inhabers der Firma Eisner & Co. sollen sämtliche Waare und Spirituosen in Gläsern und Gebinden zu den denkbar billigsten Preisen eheften verkauft werden.
Die Erben der Firma
Weingrosshandlung Eisner & Co.,
Kleine Ulrichstrasse 21.

Zeit.
Zu den bevorstehenden **Wassentassen** empfehle mein reichhaltiges **Kostüm-Lager** zur gefälligen Benutzung.
M. Rätzke, Zeit,
Badriffrasse 8. **Badriffrasse 8.**

Billiges Angebot neuer Möbel.
 Vertikales, mah. Journ. 50 M.
 Kleiderbüchse, mah. 50 M.
 Toilette, mah. Journ. 18 M.
 Mahlenhilfe 6 M.
 große Truhen (gef. Gl.) 45 M.
 Leinwand mit Vollblüchleinsetzung 68 M.
 best. Tischgarnituren 110
 geputzte Büffets mit Zugschrauben 125
 kompl. engl. Schlafzimmers-Einrichtung (Eis. od. Holzbaum) 250
Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
 Telefon 2450. — Geisstr. 25.

Uhren und Goldwaren
 kauft man gut und am billigsten bei
August Heckel,
 Stofsweg 46/47.

Nähmaschinen
 Fahrräder
 Motorräder
 Wringmaschinen
 repariert fachmännisch und preiswert
Wilh. Münster,
 Marktplate 24.

Die Neue Zeit.
 Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.
 Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzelnummer 25 Pf.
 Bestellungen nehmen entgegen alle Anstalten und die
Volks-Buchhandlung,
 Harz 42/43.

Richter'sche Weisszeuge
 sind die besten. Schriftwägung, alle Schulen, v. 3-60 Pf. in größter Auswahl, sowie sämtliche Zehelntinstrumente empfehlen
Carl Schaefer,
 Optiker u. Mechaniker.
 Gr. Steinstr. 22. Ersatzteile. Reparaturen.
Papier- u. Pappenabfälle
 kaufen jeden Sonntag
 Al. Brunsstr. 29.

Eine größere Partie bei der Inventur ausfortierter
emaillierte Eimer, Aufwuschschüsseln, Kaffeekannen, Kochgeschirre
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.
 Für Fleischhackmaschinen, Wirtschaftswagen, Plätten, Wring-Maschinen, Wasch-Maschinen, Kohlenkasten sowie Solinger Stahlwaren sind die Preise ebenfalls herabgesetzt.
Wilh. Heckert,
 Gr. Ulrichstr. 57. Am Güterbahnhof 5.

Möbel Möbel Möbel
 mit 2 Mark Anzahlung mit 3 Mark Anzahlung mit 4 Mark Anzahlung
 Bettstellen Spezialische Küchenische Stühle Spiegel etc.
 Kommoden Waschtische Spiegelschränken Kleiderschränke Küchenschranke etc.
 Sofas Divans Matratzen Schreibische Vertikale etc.
 Bei kompletten Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen wird die Zahlungsweise ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.
Anzüge Konfirmanden-Anzüge
 mit 2 Mark Anzahlung Serie I nur haltbare, solide Stoffe.
 mit 3 Mark Anzahlung Serie II nur moderne chicke Façons.
 mit 4 Mark Anzahlung Serie III n. hocheleg. letzte Neuheit.
Federbetten Kinderwagen Schuhwaren
 Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Portieren etc.
 in reichhaltiger Auswahl und jeder Preislage.
Robert Blumenreich
 Grosse Ulrichstrasse 24, I., II. u. III. Etage.

Schreiben Sie eine Postkarte
 an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 5. 420 und verlangen Sie per Nachnahme ein 10-Mark-Paket franko ins Haus
 (bestehend aus 40 Gegenständen)
 ohne jede Nachzahlung. Zwei der letzten beiden Jahren und Baummaterialienpreise sind wir in der Lage dieses Paket, von welchen 20 Gegenstände schon mehr wie 10 M. repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.
Nie wiederkehrende Gelegenheit
 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
 6 Taschentücher, weißer Linnen, gefäunt
 3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
 2 Paar Herren-Socken, echtfarbig
 2 Schürzen, garantiert waschecht
 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
 6 Servietten, gebrauchsfertig
 1 Waschbüchse mit reizendem Muster
 1 Tischuch, vollst. groß, m. Blumen u. Karomuster
 1 Paar elegante Damenhandschuhe
 6 Poliertücher mit bunter Rante.
 Sämtliche 40 Gegenstände für 10.85 Mark einschliesslich Verpackung u. Porto frei ins Haus.
 Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.
Kaufhaus Max Brings, Mainz, Nr. 5. 420
 Schürzenstraße 21. Alte Universitätsstraße.

Benkwitz.
 Inh. Halle a. S. Adolf Mandelik Alter Markt 3.
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.
Bettfedern, fertige Betten.
 Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
 Grösste am Platze — Elektr. Betrieb — Nur Alter Markt 3
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5 Proz. Rabatt.

R. Gottschalk's
 Masken- und Theatergarderoben-Betrieb
 jetzt nur **Grosse Wallstrasse 7,**
 hat seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-
Masken-Kostüme
 bei folgender Preisstellung bestens empfohlen.

Theater in Zeitz.
 (Zentralhalle.)
 Sonntag, 1. März, nachm. 3 1/2 Uhr, Kinder-Vorstellung: „Aus dem Märchenland.“
 Märchenpiel mit Gesang u. Tanz.
 Abends 8 Uhr:
 !!! Soloflater Vorberstung!!!
20000 Mark
 : Belohnung :
 Große Post mit Gesang.
H. Speise-Leinöl,
H. Speise-Rüböl,
 stets frisch, offerieren billigst
 Bernhards-Gebr. Luckau, Strasse 2.

Kretzschau.
 Feinstes Rindfleisch 4 B 60 g
 feinstes Schmelzfleisch 4 B 60 g
 feinst gehack. Rind- u. Schmelz-
 fleisch 4 B 70 g empfiehlt
Otto Kühling,
 Fleischermeister.
!Rossfleisch!
 Diese Woche wieder ff.
 Alles übrige wie bekant nur delikater
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Werkzeuge, Eisenwaren
 in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider Werkzeug-
 Strasse 4.
Kautunreinigung
 befindet sich hier und schnell Osswald's
 Rührer-Toerschwefelsäure.
G. Osswald Nachf., Geisstr. 34.
Achtung! Heurndorf. Achtung!
 Ein Wohnhaus mit etwas
 Garten ist für 8000 Mk. zu ver-
 kaufen. Anzahlung 2-3000 Mk.
 Heurndorf 582 Str.
Willy Zelschold, Heurndorf-Druben.
 Werf. Einlegerin sucht Stellung
 zum sofortigen Austritt. Opern-
 unter 2000 an die Expedition
 dieses Blattes.

Schmidt's Speisewirtschaft
 Al. Brunsstrasse 1. Eingang Untergesch.
 Mittagsgeld 55 Pf.
 Abendlich zu Kleinem Preisen.
Sonder-Angebot!
 (Der besten Qualität)
Jacket-Anzüge
 ohne Unterlicht modern für nur
2.50 Mk.
 tabellos gemacht.
Galgenberg.
 eigene Weben: Geisstr. 36.
 Gr. Ulrichstr. 53. Große
 Steinstrasse 58. Schme-
 strasse 6. Steinweg 20.
 Bernstr. 393.

Freitag früh 6 Uhr ver-
 schieb nach anaplendem Leben
 durch Unglücksfall meine liebe
 Frau, unsere gute Mutter, un-
 vergessliche Tochter, Schwie-
 gertochter, Schwester, Schwä-
 gerin, Nichte und Tante
Elise Danker
 geb. Beck
 im Alter von 81 Jahren
 im stillen Schlaf ist
 P. 10.00 Uhr nach Mitternacht.
 Die Beerdigung findet Mon-
 tag nachm. 3 Uhr von der
 Leichenhalle des Südlich-
 hofes aus statt. Anzughenden
 bitte Schweigetrage D oder
 Birtenstraße 6.

Aeltestes Möbel-Transport-Geschäft
 am Platze.
 Grosse trockene Lagerräume für Möbel.
Umzugstermin
 empfehlen wir uns den geehrten Herrschaften zur Uebernahme
 von Umzügen unter Zusicherung
promptester u. sorgfältigster Bedienung.
Otto Kaestner & Co. Halle a. S.
 Haupt-Bureau
 Brunoswarte 36.
 Zweig-Bureau
 Am Güter-Bahnhof,
 Telefon 624.
 Spedition für den Weltverkehr.
 Beleg und für die Insetats verantwortlich: August Groß. — Druck der Deutschen Gewerkschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. S.) G. G. a. G.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 1. März

Nr. 9

31

Schiffbrüchige.

Erzählung aus dem Leben von Cassius.

(Nachdruck verboten.)

Die Tische wurden gereinigt und auf jeden ein Kasten mit Flidmaterial gestellt, von dem jedoch nur wenig Gebrauch gemacht wurde. Die meisten hatten kurze Tabatspfeifen hervorgezogen, andere wieder bemühten sich, gesunde Zigarettenstummel in Brand zu setzen. In einer Ecke saßen einige, deren Kleider womöglich noch schmutziger und zerlumpter waren, als die der anderen; der aufgebunsene Körper, das rote Gesicht verrieten die Alkoholiker. Teilnahmslos stierten sie vor sich hin, sie hatten all ihr Elend im Schnaps ertränkt. An einem Tische hatten sich einige Landsleute zusammengefunden, Polen, die als Sachseingänger und Erbarbeiter nach dem Westen gekommen und nun der Landstraße anheimgefallen waren. Sie schienen das Drückende ihrer Lage wenig zu spüren, sie schwatzten und lachten durcheinander; in Ostelbien hatten sie es ja auch nicht viel besser gehabt wie hier. Hin und wieder saßen zwischen den Gästen Männer mit gramdurchfurchten Zügen, Leute, die einst bessere Tage gesehen. Die Unglücklichen starrten vor sich hin, ohne ihrer Umgebung auch nur ein Wort oder einen Blick zu gönnen.

Mag Kunze horchte auf die Unterhaltung zweier Greise.

„Ich habe heute,“ sagte der eine Alte, „den aufsichtführenden Bruder gebeten, mich hier zu behalten, aber die Kolonie ist überfüllt, — und ich hätte doch so sehr gern mal wieder ein Unterkommen gehabt,“ sezte er wehmütig hinzu.

Sein Nachbar, ein junger Mann, der einen, ihm viel zu weiten, ehemals eleganten Anzug trug, und der sich mit schmutziger Papierwäsche noch besonders herausgeputzt hatte, mischte sich in das Gespräch.

„Wenn Du die Firma am Verwaltungsgebäude gelesen hättest, Alter,“ jagte er lachend, „würdest Du Dir die Abfuhr erspart haben. Hier ist eine „Arbeiter-Kolonie“ aber kein „Altersheim“; hier werden nur Leute aufgenommen, die tüchtig arbeiten können.“

„O, ich bin noch kräftig,“ jagte der Alte erregt und streifte mit zitternder Hand die Lumpen an seinen welken, mageren Armen hoch, „ich nehme es noch mit dem Jüngsten auf.“

„Freilich,“ erwiderte der Spötter, „das hat man ja heute beim Holzhacken gesehen. Na, wenn sie Dich das nächste Mal beim „Schnorren“ greifen, werden sie Dir schon ein Unterkommen besorgen, — im Arbeitshaus.“

„Ja — im — Arbeitshaus!“ echote der Alte langsam und ließ sein graues Haupt traurig auf die Brust sinken.

Mag Kunze wandte sich ab. Er fühlte einen unsagbaren Ekel vor dieser Gesellschaft und doch wurde er wieder von ihr angezogen. Alle diese Männer waren ja seinesgleichen, seine Brüder. Alle hatten keine andere Heimat wie die Landstraße, keinen anderen Besitz, als die Lumpen, die notdürftig ihren Körper einhüllten, und doch beneidete er diese Unglücklichen. Diese Männer konnten jede Arbeit leisten, die sich ihnen bot, niemand würde Anstoß daran nehmen, daß sie von der Landstraße kamen. Er hatte nichts anderes gelernt als die Feder führen und wenn es ihm gelingen sollte, sich wieder eine kaufmännische Stellung zu erringen, dann würden die Kollegen sich nahestumpfend von ihm abwenden, — dem Ausgestoßenen.

Der Klang der Signalglocke schreckte ihn aus seinen Träumen. Der Aufseher rief: „Zur Andacht!“ und alles strömte in den Vesperaal. Ein geräumiger Saal mit Altar und Krucifix, mit Kronleuchter und Bänken ausgestattet, vereinigte alle Bewohner dieses Hauses. Auf dem Harmonium wurde ein Choral intoniert, der Hausvater las ein Kapitel aus der Bibel vor und sprach ein Gebet. Die Andacht war beendet. 30 Mann, die sich zuerst in der Verpflegungsstation gemeldet hatten, begaben sich unter Führung des Aufsehers in den Schlaftaal.

Für die anderen wurden einige Matratzen, Strohsäcke und wolleene Decken heringebracht, die aber für 50 Personen völlig unzureichend waren. Jeder einzelne suchte in den Besitz eines Lagers zu gelangen und die Nähe des Ofens zu erreichen. Tische, Bänke, der bloße Erdboden, alles wurde als Lagerstätte benutzt. Mag Kunze hatte nach einigen Suchen noch einen unbelegten Platz auf einem Tische gefunden; dem Beispiele der andern folgend, schob er den zusammengerollten Rock unter den Kopf und war bald, in Folge der ruhelos verdrachten, vergangenen Nacht in tiefen Schlaf versunken.

Mitten in der Nacht erwachte er. Schlaftrunken blickte er um sich. Eine einzelne Gasflamme beleuchtete trübe die bunten Gruppen der Schlafenden. Die Ausdünstungen von 50 Personen in dem engen Raum erzeugten eine entsehlige Luft, die wie ein Alp auf seiner Brust lag. Ein furchtbarer Durst quälte ihn. Er versuchte die Tür zu erreichen; einige rauhe Stimmen scheuchten ihn auf seinen Lagerplatz zurück. Das Feuer im Ofen war erloschen; er begann zu frieren. Schließlich versiel er wieder in einen Halbschlummer, aus dem er mehrmals, von phantastischen Träumen geängstigt emporfuhr.

Endlich 1/2 Uhr mahnte die Glocke zum Aufstehen. Die Türe wurde geöffnet, ein kalter, erfrischender Luftzug strömte ins Zimmer, den Mag Kunze wie ein Verschmachtender einatmete. Schnell wurden die Spuren des Nachlagers beseitigt. Nach der Morgenaandacht wurde ein Frühstück, das, gleich der Abendmahlzeit, aus Brot und Mehlsuppe bestand, verabreicht; dann wurden alle Anwesenden nach einem großen Schuppen geführt, um hier durch Holzhacken die genossenen Wohlthaten abzubereiten.

„Bruder“ Braune, der gestern abend das Tischgebet gesprochen hatte, führte die Aufsicht über die Holzacker. Die Arme auf dem Rücken verschränkt, beobachtete er scharf seine Untergebenen, erteilte hier und da einem besonders Ungeschickten Anweisung, oder ermunterte einen Nachlässigen. Schüchtern hatte Mag Kunze gewagt, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er in der Schreibstube beschäftigt werden sollte. „Antwort!“ war die kurze Antwort gewesen.

Kunze arbeitete mit allen Kräften, um sich keinen Ladel zuzueigen; lange konnte es ja nicht dauern, bis man ihn in die Schreibstube rief. Er schwitzte am ganzen Leibe, als es endlich zum Frühstück läutete. Eine Schmalzstulle und ein heißes, braunes, kaffeeähnliches Getränk wurde verabreicht; nach 20 Minuten wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Das rechte Handgelenk begann Mag Kunze zu schmerzen von der ungewohnten Arbeit, aber er hielt tapfer aus, bis er um 10 Uhr zum Anstaltsvorsteher gerufen wurde.

Hausvater Böhler, ein Mann in mittleren Jahren mit ernstem, mageren Gesicht, das von einem dunklen Vollbart umrahmt wurde, saß in seinem behaglich eingerichteten, wohl durchwärmten Bureau und betrachtete aufmerksam den vor ihm stehenden jungen Mann.

„Die Arbeiter-Kolonie ist zwar vollständig besetzt,“ sagte er dann, „aber in Anbetracht des regen Interesses, das unser Vorstandsmitglied, Herr Mailich, anscheinend an Ihnen nimmt, bin ich bereit, Sie aufzunehmen. Wollen Sie mir versprechen, daß Sie die Ihnen zukommenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und jede Ihnen übertragene Arbeit nach besten Kräften ausführen werden?“

„Herr Mailich versprach mir, daß ich in der Schreibstube beschäftigt werden solle,“ wogte Kunze einzuwenden.

„Junger Mann,“ sagte der Hausvater streng, „in unserer Pflege befinden sich über 20 Schreiber, Kaufleute oder andere den gebildeten Ständen angehörige Personen, während wir nur für 6—8 Platz und Beschäftigung haben. Alle übrigen müssen eben jede ihnen überwiesene Arbeit verrichten. Sind Sie dazu bereit, so unterschreiben Sie hier diesen Vertrag, im anderen Falle kann ich Ihnen nicht helfen!“

Einen Augenblick stand Runge noch unschlüssig, dann setzte er seinen Namen unter das Schriftstück. Hausvater Wöhler nickte beifällig: „Die näheren Bestimmungen dieses Vertrages stehen in der Arbeiter-Kolonie angehängt. Sehen Sie jetzt wieder am Ihre Arbeit und melden Sie sich heute nach Feierabend beim Kalfaktor der Kolonie.“

„Es war wohl kein Platz in der Schreibstube?“ fragte Bruder Braune malitios, als Runge in den Holzschuppen zurückkehrte.

Um 1½ Uhr begann die Mittagspause. Hülsenfrüchte, mit Salz zubereitet, bildeten die Mahlzeit, nach deren Beendigung der Aufseher den Gästen die Legitimationspapiere zurückreichte. Einzelne oder in Gruppen verließen diese Wandervögel die Verpflegungstation, um ihre Irrfahrt auf der Landstraße fortzusetzen. Womit würden Sie heute abend ihren Hunger stillen, wo für die kommende Nacht ein Abendbrot finden? Max Runge blieb allein zurück.

Pünktlich um 1 Uhr rief die Glode wieder zur Arbeit. Anfangs stand Runge allein mit Bruder Braune in dem großen Schuppen. Nach kurzer Zeit kamen bereits einige neue Verpflegungsgäste. Je mehr die Uhr vorrückte, desto schneller vermehrte sich die Zahl der Ankömmlinge. Als um ¼ Uhr die Glode zur Vesperpause rief, war die Station bereits wieder vollzählig besetzt. Dieselben Leute wie gestern schienen es zu sein, dieselben mittelebrenden Gestalten. Wie gewaltig mußte die Flut des Elends dort draußen branden? Wie vielen mochte der Eintritt wegen Platzmangels verwehrt worden sein? Wie viele Hungernde würden die Aufgenommenen beneiden? Und dabei gab's doch hier nur, wie gestern ein Kunde halblaut gesungen hatte: „Für's Holzhausen um die liebe Not, 'nen Keller Suppe und 'nen Bissen Brot!“

Feierabend! Mühsam schleppte sich Max Runge nach dem großen Saale der Arbeiter-Kolonie. Der Kalfaktor wies ihm ein Schränkchen, Handtuch und Eßgerätschaften an und forderte ihn dann auf, sich seinen Platz an einem der Tische zu wählen.

Eben war er im Begriff, sich an einem der in nächster Nähe stehenden Tische, an dem bereits fünf Männer saßen, niederzulassen, als einer derselben aufsprang und ihm zurief:

„Was bist Du? — „Kaufmann.“ — „Gewesen“, gröhlte eine dampfe Stimme neben ihm.

Ueberrascht blickte Runge sich um, ohne doch feststellen zu können, wer gerufen hatte.

Indessen fuhr der erste Sprecher fort: „Dann gehörst Du da vorn an den großen Tisch, wo alle „Wäffchenfrigen“ sitzen. Wie lange bist Du schon „getippelt“ und was bist Du für ein Landsmann?“

„Ich bin von hier.“

„Ah! Du bist also schon ein „Koloniereisender“? Dann können wir Dich hier gleich gar nicht gebrauchen. Die Günstlinge der Herren Beamten sitzen da oben an der Ede.“

„Kuhel Wartpuker, Du hast kein Recht dazu dem Mann den Platz am Tische strittig zu machen. Sei willkommen, ich heiße Gustav Lindner und bin Kupferschmied aus Breslau.“

Erstaunt blickte Max Runge auf seinen Beschützer. Eine Hünen Gestalt stand vor ihm. In das durchaus nicht unschöne Gesicht hatten Wind und Wetter, alle guten und bösen Leidenschaften unvergänglich ihre Spuren eingezeichnet; die grauen Augen aber blickten ihn so treuherzig und offen an, daß er nicht zögerte seine Hand in die ausgestreckte Rechte Lindners zu legen. Auch der Barbier und die anderen am Tische sitzenden Männer nannten jetzt ihre Namen, dann herrschte Schweigen und Runge hatte Ruhe seine Genossen näher zu betrachten. — In der Ede, die Berger, der Barbier, als Platz der „Koloniereisenden“ bezeichnet hatte, saß eine Reihe von Leuten, meist schon vorgerückten Alters. Der Förstner, der ihn gestern so barock angelassen hatte, der Aufseher der Verpflegungstation, auch der Kalfaktor der Kolonie befanden sich unter denselben. Am nächsten Tische saßen die „Wäffchenfrigen“, alles Männer, denen man ansah, daß sie einst bessere Tage sahen. Freilich ihre Kleidung war abgetragen, ihre Leibwäsche durchaus nicht blütenweiß, aber ihr Benehmen untereinander zeugte von Wohlgezogenheit.

An den anderen Tisch lärmte und gestikulirte Alt und Jung hant durcheinander, nur an dem Platz wo Max Runge saß herrschte Schweigen.

„Bist Du Dir eigentlich über die Bedeutung des hier gültigen Vertrages im Klaren? Sicher hast Du auch unterschrieben ohne Dir das Monstrum näher anzusehen,“ sagte Lindner plötz-

lich, „mich reizt es immer von Neuem, mich mit diesen lieblichen Paragraphen zu beschäftigen. Komm, wir wollen den Kontrakt zusammen studieren, damit Du wenigstens weißt, unter welchen alängenden Bedingungen Du hier aufgenommen bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Himmelskörper und das Wetter.

(Nachdruck verboten.)

Die Wissenschaft vom Wetter war am einfachsten bei den Kulturvölkern. Sie waren jeder Kenntnis der physikalischen Grundgesetze so gut wie gänzlich bar, ihr freier Blick war daher — wie man heute zu sagen pflegt — von keiner Sachkenntnis getriebl und so überließen sie es denn ganz und gar dem Willen und der Laune der Götter, das Wetter zu machen. War Jupiter zornig, so gab es Blitz und Donner, Apollos Strafe gab sich in verjüngenden Sonnenstrahlen kund usw. usw. Wollte man gutes Wetter haben, so mußte man artig sein und sich aufs Beten verlegen — ein auch heutzutage in manchen Kreisen wieder in Gebrauch gekommenes Mittel.

Mit der Wettervorhersage konnte es unter diesen Umständen also nicht weit her sein. Dennoch gab es solche. Die Gestrirne wurden ja durch die Götter personifiziert, und die Stellung der Gestrirne zueinander, eine den Alten wohlbekannte Sache, gab der Phantasie einen dankbaren Stoff für eine Betätigung in der Wetterprognose. Das Sternbild des Widbers brachte Hagel, Schnee und Wolken, der Stier Regen und Wind, Zwillinge und Löwen entsprach trockenem Wetter, der Jungfrau und dem Wassermann folgte Regen, der Steinbock brachte Kälte und Eis. Wenn man nun an alle die möglichen Stellungen der Planeten, die ja in den genannten Tierkreisbildern wandelten, denkt, so sieht man ein, daß hier auch der schweifenstent Phantasie Gelegenheit genug gegeben war, sich auszutumeln.

Und die Gelegenheit benutzte man denn auch weidlich. Nicht bloß das Wetter bestimmte man aus den Sternen, auch das Schicksal der Menschen wurde aus ihnen abgelesen. Nun war ja die Wettervorhersage bei den Alten überhaupt nicht so schwierig wie bei uns. Sie hatten ja den fast stets heiteren Himmel des Südens mit beständigerem Wetter. Und den Wetterpropheten kam bei ihrer Tätigkeit eine alte Schwäche des Menschengeschlechts sehr zu statten, nämlich der psychologisch vollkommen begreifliche Gedächtnisfehler, das nichtzustimmende Eintreffen von Ereignissen zu vergessen und das zufällig eintreffende im Gedächtnis zu behalten, wovon schon Kepler schlicht und treffend sagt:

sonderes ist; das Eintreffen behält man nach der Weiber Art; damit bleibt der Astrologus in Ehren.“ So auch hier, beim Wetterpropheten, wie beim Schicksalslesen aus den Sternen. Im letzteren Falle kam noch hinzu, daß ein Eintreffen oder Nicht Eintreffen der Vorhersage sehr schlecht zu kontrollieren war, denn viele starben darüber hin, andere vergaßen es oder dachten hinzu und hinweg, was ihnen gut schien, so daß solche Prognose für den Weisen sehr ungefährlich war.

Mit der Wissenschaft hatte das natürlich nichts zu tun, und wenn wir heute von Meteorologie und von Wetterprognose sprechen, so müssen wir darunter ganz andere Dinge verstehen. In der modernen Wetterkunde werden nur die physikalischen und chemischen Tatsachen benutzt, die wissenschaftlich einwandfrei festgestellt sind. Das ist selbstverständlich eine ganz andere Art, Wetter zu prophezeien. Dennoch bleiben auch da noch Lücken, ja große Lücken. Dies weniger, weil uns zu wenig physikalische Grundlagen gegeben oder bekannt sind, als weil das Material, das zu einer Wetterprognose notwendig ist, so massenhaft anschwillt, daß wir kaum noch alles berücksichtigen können und daß es einer so großen Routine und Geschicklichkeit bedarf, dieses massenhafte Material nur einigermaßen zu übersehen und zu sichten, wie sie nur ganz wenigen Leuten eigen sein kann.

Ueber manches aber sind wir bereits lange hinweg, was noch in den Köpfen vieler Laien und Dilettanten herumspukt. So ist es zum Beispiel mit dem Einfluß der Gestrirne auf das Wetter. Wo die Kenntnisse solcher Leute nicht ausreichen, versuchen sie es, sich hinter scheinbar wissenschaftlichen Worten und Nebensandungen zu verfangen, viellecht sich auch daran zu berauschen, so daß sie selbst glauben, was sie sagen. Sie benutzen für ihre Phantastereien auch wohl oft geschickt schwache Stellen der Wissenschaft, um ihre Ideen zu verfesten. So wurde namentlich früher vielfach behauptet, daß ein Einfluß des Welt-raumes auf das Wetter vorhanden sei, weil die Erde auf ihrer schnellen Wanderung um die Sonne und mit dieser durch das Weltall in Welträume kommen würde, die viellecht besonders warm oder besonders kalt sind. Die Wärmeausstrahlung der Erde müße davon beeinflusst werden und somit auch das Wetter. Ausgeschlossen ist das nicht! Aber wahrscheinlich ist diese Behauptung auch nicht, weil sie durch keinerlei Tatsachen bisher belegt ist.

Noch viel weniger aber ist mit der Behauptung einer Einwirkung der Gestrirne auf das Wetter los. Die allerfeinsten neu-

zeitlichen Methoden haben es gestattet, die Wärmemengen zu messen, welche uns manche sehr große und nahe Sterne senden. Diese sind so gering, daß sie für diese unsere feinsten Apparate bald an der Grenze ihrer Wahrnehmlichkeit stehen. Außer den wenigen Lichtstrahlen, die uns die Sterne ausenden, ist das aber auch alles, was wir von ihnen haben, und das ist für einen Wissenschaftler nicht nur nicht ermutigend zum Hypothesenmachen, sondern direkt bestimmend, einen Einfluß der Gestirne auf das Wetter zu verneinen.

bleibt vielleicht noch der Mond übrig. Von ihm haben wir auf die Erde eine ganz gewaltige Einwirkung, die sich in der Erscheinung der Ebbe und Flut kundgibt. Man könnte also auf den Gedanken kommen, daß wir an diesem Himmelskörper Neuerungen wahrnehmen müssen, die das Wetter auf der Erde beeinflussen. Auch das Mondlicht, das doch nichts weiter ist als das von der Sonne erborgte, das der Mond nun zurückwirft, ist schon so stark, daß man auf den Gedanken kommen könnte, es müsse anders auf die irdischen Verhältnisse wirken, wenn der Mond seine volle Seite der Erde und der Sonne zuwendet, als wenn er uns seine Kälte entgegenstrahlt, die auf den vierzehn Tage lang nicht beschienenen Mondflächen herrschen muß. — Man sieht: Das klingt gar nicht so schlecht, und wer nicht fest in der Abbit, wird sich von solchen Leuten leicht etwas vorzuschwätzen lassen können, wenn er es auch nicht versteht, sondern nur zu verstehen vermeint. Aber es klingt auch nur gut; zu erweisen ist von diesen Dingen jedoch auch nicht ein Quentgen!

Am blausibelsten und deshalb am meisten gebraucht aber ist die Vorstellung von einer Ebbe und Flut im Luftmeer unserer Erde; sie ist aber auch am abgelaufensten! Wie der Mond im Wassermere der Erde eine Ebbe und Flut hervorruft, die uns gewaltig merktbar wird, so könnte es auch in unserer Atmosphäre geschehen. In der Tat ist solch Einfluß vorhanden, und der berühmte Mathematiker und Astronom Laplace hat ihn sogar rechnerisch bestimmt. Daß er vorhanden ist, ist physikalisch begründet, aber seine Größe erkennt man nicht so leicht ohne weiteres. Deshalb rechnete Laplace nach und stellte fest, daß er auf die Bewegung der Luft als Ebbe und Flut höchstens um jübel ausmachen kann, wie wenn sich das Barometer um Einzehntel Millimeter verschiebt, und das heißt in der Praxis: Der Einfluß des Mondes ist in dieser Beziehung gleich Null! In gleicher Weise kann man auch ausrechnen, daß die Wärmestrahlung des Mondes auf die Erde äußerst gering ist.

Diese Einflüsse des Mondes sind also eigentlich so minimal, daß sie gar nicht in Betracht kommen können. Wie aber, wenn sie nur den Funken darstellen, der in das Pulverfaß fällt? Wenn sie etwa so wirken, wie ein Ventil bei einem Dampfkessel? Dann könnte der Mond vielleicht auf unbestimmte Gleichgewichtszustände eine auslösende Wirkung üben! Er könnte den Sonnenstrahlen vielleicht Zugang zum irdischen Luftmeer und zur Erde verschaffen und so ausreichen, größere Schwankungen und Aenderungen im Wetterzustande herbeizuführen.

Nachforschungen nach dieser Richtung haben ebenfalls die Haltlosigkeit dieser Anschauungen erwiesen. Die Regelmäßigkeiten, die man im Durchschnitt sehr vieler Jahre und Orte z. B. in der Regenhäufigkeit mit gewissen Mondphasen feststellen geglaubt hat, sind so gering, daß sie bindendes gar nicht mehr ausagen. Was für manchen Ort und für manche Zeit zutreffen scheint, ist für einen andern ausgeschlossen. „Wählt man also nur „richtig“ aus, so kann man schließlich auch mit dem statistischen Material, das ja nun schon in Hülle und Fülle zur Verfügung steht, allen möglichen Mondglauben „beweisen“. Natürlich ist damit nichts getan! Man darf eben nicht „richtig“ wählen, wie jeder wirkliche Statistiker und Mathematiker weiß. Rechnet man wissenschaftlich, so erhält man für die einzelnen Orte und Zeiten alle möglichen Ergebnisse, und das befaßt eben für alle diese Behauptungen nichts.

Der vor einigen Jahren verstorbene Rudolf Falb vertrat besonders eine Spielart des Mondglaubens, nach welchem die Wetterumschläge und die größeren Stürme und Unwetter mit den Tagen des Mondwechsels oder mit bestimmten Stellungen von Sonne und Mond zusammenfallen sollten. Seine Anschauungen waren eine Zeitlang, besonders begünstigt durch eine platte Presse, sehr im Schwange. Jetzt sind sie fast ganz verschwunden, und man hört höchst selten noch jemanden von einem „kritischen Tage erster Ordnung“ und dergleichen sprechen.

Auch die neueren physikalischen Tatsachen haben noch keinen Zusammenhang zwischen Mond und Wetter erkennen lassen. Und dabei wird es voraussichtlich auch wohl bleiben. Wir können uns mit unserm einzigen und wirklichen Wettermacher begnügen, der uns seine Macht fühlbar einbringt, und das ist die Sonne. Der wissenschaftliche Meteorologe hat mit ihr gerade genug zu tun und zu rechnen, als daß er ihr noch Konkurrenz auf den Hals hegen möchte. Die Erscheinungen, die sie auf der Erde hervorruft, bringen im Verein mit den anderen kosmischen Verhältnissen schon ohne solche Menge von komplizierten Tagen hervor, daß wir — wie schon bemerkt —

nicht einmal imstande sind, sie alle gebührend zu verfolgen und zu berücksichtigen, viel weniger erst noch die innerhalb der Grenzen der Beobachtungsmöglichkeit liegenden oft grundlos behaupteten Dinge.

F. Linke.

Muskelrheumatismus, Hexenschuß und Nervenschmerz.

Von Dr. med. W i l h. K ü h n, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

In der gegenwärtigen Zeit, in der die Influenza immer noch ihre Herrschaft ausübt, sind Muskelrheumatismus und Nervenschmerzen an der Tagesordnung. Hierbei müssen wir von vornherein betonen, daß es eine ganze Reihe von Muskelschmerzen gibt, die gern als rheumatische bezeichnet werden, ohne daß sie diese Benennung verdienen. Sie können nämlich mit allerlei Erkrankungen zusammenhängen, die den Gesamtoorganismus betreffen, wie es z. B. bei der Gicht, bei der Malaria usw. vorkommt, und außerdem kennen wir Muskelschmerzen bei Fettleibigkeit, die wahrscheinlich mit Kreislaufstörungen in Verbindung zu bringen sind, und solche, die von chronischen Vergiftungen des Körpers herrühren. Auch rheumatische Schmerzen bei Alkoholisten sind gar nicht selten; weil man keine Veränderung der Muskelsubstanz nachweisen kann, darf man wohl annehmen, daß es sich bei ihnen um Ernährungsstörungen handelt. Außerdem gibt es noch Erscheinungen von Schmerzen bei Syphilitischen und Nervösen, die sich nicht weiter erklären lassen.

In der Hauptsache indes führt man den wirklichen Muskelrheumatismus auf die gleichen Erscheinungen zurück, wie wir sie auch beim akuten Gelenkrheumatismus hervorzuheben haben. Wir sind ja bekanntlich geneigt, derartige rheumatische Affektionen auf den Einfluß von Infektionserregern, die der Gruppe der Eitererreger sicherlich sehr nahe stehen, zu schieben. Sie richten im Körper selbst direkt oder durch ihre Stoffwechselprodukte Schädigungen an, und es ist nicht recht einzusehen, warum neben den Gelenken nicht auch die Muskeln in dieser Beziehung in Mitleidenschaft gezogen werden sollten. — Damit würden wir die landläufige Ansicht, daß der Muskelrheumatismus mit Entzündungen zusammenhängt, wohl begreifen können, denn wir stehen ja bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Abkühlung einzelner Körperteile eine besondere Veranlagung für das Eindringen der erwähnten Keime abgibt, die vielleicht schon in der Mundhöhle befindlich sind und nur auf eine günstige Gelegenheit warten, wann sie den Körper überfallen können. — Indes wird man vielleicht auch anerkennen müssen, daß eine gewisse Veränderung in der Muskelsubstanz vor sich geht, wobei man vielleicht an eine Gerinnung des Muskelplasmas zu denken hätte. Sonderbar ist es jedenfalls, daß es Personen gibt, die fast unsehbar nach jeder Einwirkung einer stärkeren Kälte auf den Nacken einen „steifen Hals“ bekommen oder sich einen Hexenschuß bei einer leichten Erkältung zuziehen. Eine Verwechslung mit diesen rein rheumatischen Muskelschmerzen, die aber in Bezug auf die äußeren Erscheinungen, den Krankheitsverlauf und die Behandlungsweise nicht sehr von ihnen abweicht, sind die Schmerzen, die durch eine übermäßige Zerrung der Muskeln oder Zerreißung einzelner Muskelataren hervorgerufen werden. In der Regel ist eine körperliche Anstrengung schuld daran, weshalb man solche Erscheinungen besonders bei der arbeitenden Bevölkerung findet. Sie werden ohne Zweifel in den meisten Fällen die Ursache des Hexenschusses sein. Indes sind aber alle Menschen solchen Zuständen unterworfen, denn ein ungeschickter Tritt, ein schnelles Nicken, ja schon ein heftiges Lachen oder Niesen kann eine derartige Muskelzerrung herbeiführen, die den eben noch rüstigen Menschen auf einmal vollständig hilflos macht. Die Sache sieht förmlich wie Hexerei aus, und daher kommt auch der Name.

Der acute Muskelrheumatismus hat seine besonderen Charakteristika, die er mit Vorliebe befaßt. Dahin gehören die Halsmuskeln, wobei der Schmerz im Nacken und in den Seitenteilen des Halses sitzt und meist einseitig ist. Der Kopf erhält eine eigentümliche schiefe Stellung und wird steif gehalten, das Hinterhaupt neigt sich nach der schmerzhaften Seite, während sich das Kinn nach der gesunden dreht. — Der Hexenschuß tritt in der Muskulatur der Kreuz- und Lendengegend auf und kann, wie wir schon sahen, verschiedene Ursachen haben. — Mit eigentümlichen Klagen kommen häufig solche Patienten zum Arzte, bei denen ein Rheumatismus der Brustmuskeln angenommen werden muß. Sie sind nämlich sehr häufig geneigt, sich für lungenkrank zu halten oder an eine Lungen- oder Rippenfellentzündung zu denken, und glauben es dem Arzte nicht recht, wenn dieser die Versicherung gibt, nichts finden zu könne, was darauf schließen läßt. Es handelt sich hauptsächlich um die Querschenkelmuskeln, durch deren Befallenheit manchmal heftige Beschwerden entstehen, da das Atmen, Husten und Niesen sehr schmerzhaft ist.

Vom akuten Muskelrheumatismus zu unterscheiden ist der chronische, bei dem überhaupt keine Veränderung der Muskulatur zu finden ist. Da sich die Schmerzen bald an dieser,

balb an jener Stelle äußern, so kommen solche Kranke leicht in den Veracht der Simulation, aber wir haben doch zweifellos Fälle vor uns gesehen, in denen man an einen chronischen Muskelrheumatismus glauben mußte. Indes hat man doch mit seiner Feststellung vorsichtig zu sein, weil sich ähnliche Schmerzen bei der Rückenmarkshirnhaut (Tabes), bei langsam sich entwickelnden Geschwülsten, bei Entzündungen der Rückenmarkshirnhaut und der Unterleibsorgane zeigen können. Auch die Trichinose vermag Täuschungen in dieser Beziehung herbeizuführen.

Wenn wir im Zusammenhange hiermit von Nervenschmerzen reden wollen, so handelt es sich natürlich in der jetzigen Jahreszeit und bei der Vorherrschaft der Influenza um sogenannte rheumatische Neuralgien. Wir haben dieselbe Erscheinung vor uns, wie beim akuten Muskelrheumatismus, denn sie werden sehr leicht durch die Einwirkung von Zugluft, Wind, Kälte usw. ausgelöst. Den Einfluß der jedesmaligen Erkältung können wir ebenfalls nicht ganz bestimmt feststellen. — Auch die rheumatischen Nervenschmerzen haben gewisse Vorzugsstellen, und diese bestehen dort, wo die Nerven der Schädelhäute der Kälte am leichtesten ausgesetzt sind. Es wird somit der dreiteilige Kopfnerv sein, der Trigemimus, dessen einzelne Zweige verhältnismäßig nahe unter der Haut des Gesichtes liegen, und der Hüftnerb (Nervus ischiadicus), die in erster Linie befallen werden. Verwechslungen mit Muskelrheumatismus konnten bei den Laien sehr leicht vor.

Was die Behandlung der Muskel- und Nervenschmerzen, die rheumatischen Ursprungs sind, anbetrifft, so wird in erster Linie hauptsächlich Wärme, Massage und Elektrizität empfohlen. Es gibt Leute, die auf Bädungen oder ein Dampfbad schwören und insolgebehen überhaupt gar keinen Arzt bei den geschilderten Erscheinungen zurate ziehen. Außerordentlich populär ist die örtliche Anwendung der Wärme, und zu diesem Zwecke verwendet man im Volke für gewöhnlich heiße, trockene Lächer, erhitzte Sand- oder Kleiebeutel, heiße Steine, heiße Dreiumschläge usw. Außerdem gehören hierher die verschiedenen Pflaster, die in reklamehafter Weise empfohlen werden und meistens dem Fabrikanten am besten gelien. Einfache Hautreize, wie z. B. Senfteig, stehen heutzutage bei den verschiedenen rheumatischen Erscheinungen nur sehr gering in Ansehen. — Daß selbstverständlich auch die medikamentöse Weise nicht vernachlässigt wird, namentlich nicht in den Zeiten der Influenza, in denen es neben der Beseitigung der Schmerzen auch auf eine Bekämpfung der Influenzabazillen ankommt, dürfte wohl erklärlich sein. — Alle diese angesehenen Verfahren gegen Nerven- und Muskelschmerzen werden durch die Handhabung der Elektrizität in der Hand eines damit vertrauten Arztes übertroffen, denn es gelingt z. B. bei frischen Fällen von Hegenichuk, diesen mit Hilfe der Elektrotherapie in 1-2 Behandlungen zu beseitigen.

Da die Influenza in diesem Jahre sehr heimtückisch auftritt, so ist solchen, die an Nerven- und Muskelschmerzen leiden, unbedingt anzuraten, einen Arzt zurate zu ziehen, denn sie können nie wissen, was dabinter steckt.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Kaltverletzungen. Bei gewerblichen Arbeitern, namentlich bei Maurern und Bauarbeitern, kommen nicht allzu selten Kaltverletzungen der Augen vor, die als eigentliche professionelle Augenverletzungen gelten müssen. Sie betreffen fast ausschließlich die Bindehaut und die Hornhaut, sind aber in der Hauptsache für die letztere von Wert. Als Ursache kennt man entweder den reinen Kalt (Kalterde, gebrannten Kalt, Aehkalk) oder aber, gelegentlich der Kaltlöschung, den gelöschten Kalt und schließlich den bereits mit Sand vermengten Kaltbrei, den Mörtel. Bevor größere Verletzungen des Gewebes eintreten, soll man als Hauptmittel schnell, reichlich und längere Zeit das Auge mit reinem Wasser in Form eines Strahles ausspülen. Von anderen Mitteln verspricht man sich bei einer frischen Kaltverletzung wenig Erfolg. Die Arbeiterschuttkommissionen haben also darauf zu achten, daß auf Bauten solche Vorkehrungen zum Ausspülen stets vorhanden sind.

Aus den Liedern eines Sklaven.

Von Swatopluk Ged.
Schlimmer als die Knechtschaft selber
Ist der Knechtschaft Geist,
Der wie schleichend Fiebergift uns
Auf die Knie reißt.
Seht die Störber und die Schneichter,
Seht die Heuchler und die Speichler,
Die vomn Obem scheu sich darten
Und außs Kleid dem Niedern spudern!

Seht die blinden
Schlangen schleimig glatt sich winden,
Wo Erfolg und Vorteil gleißt!

Der Helote, der zum Hüter
Klingt uns ward gesandt,
Er bereißt uns gelbes Gold uns
Und um eillen Land.

All sein Denken, all sein Simmen
Heißt: gewinnen, nur gewinnen!
Greift er, Blut von unserem Blute,
Lieb- und ehelos doch zur Krute,
Die er wider

Seine eignen Leibeszbrüder
Täglich schwingt mit feiler Hand!

Demut wächst wie andres Unkraut
Nepzig auf der Spur —:

Kriechend folgen kluge Leute
Des Gebieters Spur.

Ach! sie können es nicht lassen,
Seines Purpurs Saum zu fassen
Und vor seines Holmes Blicken
Dazustehn mit krummen Rücken.

Sich verneigen,
In der Hand den Hut — sie zeigen
Sich in dieser Haltung nur.

Wird zum Kampfe denn sich reihen
Niemals Mann an Mann,

Daß nicht länger uns verhöhne
Pascha und Tyrann?

Wann wird uns von Haß und Hader
Nicht mehr schlagen jede Ader?

Wann der ruhelose Reigen
Unser Leidenschaften schweigen,

Die da braunen
Wie Gebrüll im blut'gen, grauen
Krauttriezwinger — wann, o wann?

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 8. (Nr. 226):

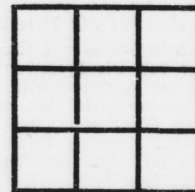
Der Großen Hochmut wird sich geben,
wenn unsere Kriecherei sich gibt.

Richtige Lösungen sandten ein: R. Benkert, Frau Th. Ehrlich, Frau Ida Hildebrandt, F. Stolle, M. Rünkling, B. und B. Hirschfeld, F. u. M. Witte, D. Berger in Halle;

Marie Feyerabend in Weiskensel; B. Gorsboth in Mühlberg; F. Bult in Zwiutschöna; Elisabeth Mische in Sangerhausen; R. Klapper in Esleben; S. Witting in Beesen; R. Schall in Teutschental; A. Göbe in Balditz; W. Töpfer in Bählis; Frau Herbaczowski in Reuschberg; B. Goffmann, Frau E. Theme, D. Melde in Merleburg; L. Fischer in Rietstedt; F. Heile in Ackerleben; Frau Anna Fiedler in Rönnern; G. Werner in Hollsteig, Robert Strehler in Bitterfeld.

Neue Aufgabe.

(Nr. 227.) (Von E. G. in B.)



In die Felder des obenstehenden Quadrats sind neun verschiedene Zahlen derart einzutragen, daß die Summe jeder waagrechten, jeder senkrechten und jeder der beiden Diagonalreihen 75 ergibt.

Lösungen sind bis jeden Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Rätsellede der Unterhaltungsbeilage.